



## **Jahresbericht 2007/08**

Kantonsschule Bülrain  
Winterthur

Fokus Professionalität





## **IMPRESSUM**

### **Redaktion**

Georges Hartmeier  
Daniel Wehrli

### **Gestaltung**

Claudia Wehrli

### **Portraits**

Daniel Gerber

### **Fotos**

Jessica Dean

### **Auflage**

3500 Exemplare

### **Druck**

Mattenbach AG, Winterthur

Winterthur, Juli 2008

# Kantonsschule Büelrain Winterthur

## Jahresbericht 2007/08



**Kantonsschule Büelrain  
Winterthur**

Wirtschaftsgymnasium  
Handelsmittelschule  
Informatikmittelschule

Rosenstrasse 1  
8400 Winterthur

T 052 260 03 03  
F 052 260 03 13

admin@kbw.ch  
www.kbw.ch



Donnerstag, 28.2.08, 13.15 Uhr  
Anja Diener, 3cW, portraitiert 572 Schüler/-innen fürs neue Büelrainer Jahrbuch.

# Inhaltsverzeichnis

## Fokus Professionalität

- 8 Editorial
  - Professionen und Professionalität**
- 12 Was die Schulsekretärin an ihrer Arbeit schätzt
  - Lebendigkeit, Vielfalt, Leute**
- 13 Mediothekarin als Kulturvermittlerin
  - Es ist spannend, das Richtige auszuwählen**
- 15 Vom guten Hausmeister
  - Qualität steckt im Detail**
- 16 Controllerin im Mittelschul- und Berufsbildungsamt
  - Budgetieren, auswerten, begründen**
- 19 Biologie-Assistentin mit Wissensdurst
  - Natur und Technik, Bergmolche und Binokulare**
- 20 Jugendpsychiater als Schulkommissionsmitglied
  - Beruf und Amt ergänzen sich ideal**
- 21 Gestalterin vernetzt
  - Ist Schulgrafik kreativ?**
- 23 Baudelegierter im Nebenberuf
  - Im Dienst an den Gebäuden**
- 24 Lehrerin und Beraterin
  - Die Menschen stärken, die Sachen klären**
- 25 Deutschlehrerin und Mutter
  - Manchmal wird's eng**
- 27 Im Zentralvorstand des Vereins schweizerischer Gymnasiallehrer
  - Als Lobbyist zwischen Lehrern und Politikern**
- 28 Multi-Professionalität einer Französischlehrerin
  - Was wäre Paris ohne Eiffelturm?**
- 29 Als Praktikantin auf dem Weg zur Professionalität
  - Mit NZZ und Tagi statt 20 Minuten**

- 31 Lehrer und Forscher
  - Die Bilanz stimmt**
- 32 Mathematiklehrer und Verantwortlicher für das Computernetzwerk
  - Zwischen Bereicherung und Belastung**
- 33 Gymnasiallehrer und Schulpflegepräsident
  - Gegenseitige Befruchtung**
- 35 Englischlehrerin mit therapeutischer Zusatzausbildung
  - Führen, fördern, helfen**
- 36 Beruf ohne Feierabend
  - Wofür Lehrer/-innen zuständig sind**
- 37 Berufsroutine
  - Sind Sie immer noch am Büelrain?**
- 39 Die ideale Lehrperson
  - Das Rezept zum Erfolg**
- 40 Beruf Schülerin
  - Interesse verleiht Flügel**
- 41 Beruf Schüler
  - Luca (15) will an den Mühen des Lernens wachsen**
- 43 Beruf Schüler/-in
  - Baumeister seiner eigenen Träume**
- 44 Schüler/-innen mit Nebenamt
  - Geld eintreiben ist harte Arbeit**
- 45 Jobbing-Erfahrungen
  - Arbeiten mit Big Mac und Co**

## Chronik

- 47 Aus dem Jahresgeschehen, Arbeitswochen, Exkursionen
- 56 Maturitätsarbeiten, Ergänzungsfächer, Freifächer und Kunstprojektkurse
- 60 Das Schuljahr in Zahlen
- 64 Pensionierte Lehrkräfte, Schulkommission und Beratungsstellen

## Editorial

# Professionen und Professionalität

**Eine Zürcher Mittelschule erhält pro Schüler/-in einerseits Geld für knapp 2 Lektionen Unterricht, andererseits einen Betrag von gut 3000 Franken für Verwaltung und Betrieb. Für diese vom Staat gesprochenen Finanzen muss sie gemäss Kontrakt und diversen Reglementen die Schüler/-innen unterrichten und viele weitere Aufgaben erfüllen: Qualitätsentwicklung, Weiterbildung, Beratung, Gesundheitsförderung usw.**

Von uns allen wird erwartet, dass wir diese Aufträge professionell ausführen. Professionell heisst – gemäss Jürgen Oelkers – vor allem, sich dafür einzusetzen, dass Jugendliche mit Aussicht auf Erfolg lernen können. Professionell heisst aber auch: Ressourcen entsprechend den Zielen einsetzen, schwierige Situationen meistern.

«Professionell» heisst Ressourcen entsprechend den Zielen einsetzen.

Mittel zur Professionalisierung sind die Evaluation der Qualität und die Massnahmen der Qualitätssicherung einer Schule. Zu diesen Instrumenten gehören die Mitarbeiterbeurteilung, die interne und externe Evaluation und die Kompetenzorientierung. Die Schule trägt nicht nur die Verantwortung dafür, dass Unterricht stattfindet,

sondern sie versucht z.B. die Qualität der ‚produzierten‘ Bildung zu erfassen. Die Diskussion um und die Einführung von kompetenzbezogenen Standards, z.B. des Europäischen Sprachenportfolios ESP, sind Ausdruck und Motor dieser auch politischen Forderung nach mehr Verbindlichkeit. Diese Tendenz betrifft nicht nur den Unterricht, sie zeigt sich auch in Verwaltung und Betrieb.

In diesem extern geprägten Standardisierungsprozess lauert aber die Gefahr, dass die seit jeher intern geleistete Qualitätsentwicklung von Lehrpersonen und Fachschaften mangels Ressourcen erstickt. Es wäre fatal, Qualitätsentwicklung auf jene Felder zu beschränken, die von Politik und Bildungsverwaltung als aktuell deklariert werden. Denn Lehrpersonen sind im Weiterentwickeln des Unterrichts sehr selbständig.

Diese Ausgabe des Jahresberichts präsentiert Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, unsere Schule als Ort des Zusammenwirkens vieler Profis. Im Zentrum stehen Personen, denn erst deren Zusammenspiel ermöglicht Leistungen in der geforderten Qualität. Fachkenntnisse, Motivation und Engagement sind entscheidende Faktoren ihrer professionellen Arbeit.

Die Schulverwaltung ist als Schalt- und Informationszentrale das zentrale Nervensystem der Schule. Ob es um eine telefonische Auskunft oder das fristgerechte Aufbereiten der Daten für Zeugnisse geht, hier zeigt sich die Professionalität in Zuverlässigkeit, Präzision und Kommunikation. Mit ihrem Spezialwissen gehören dazu auch zentrale Dienste der Bildungsdirektion wie Controlling, Personaladministration, Rechtsdienst.

Der Hausdienst sichert die Infrastruktur für Unterricht und Veranstaltungen. Die funktionierende Heizung ist ebenso wichtig wie die Sauberkeit der Anlagen. Ohne technisches Verständnis, Geduld und einen intuitiv richtigen Umgang mit allen Benutzern und Benutzerinnen gerät der ganze Betrieb schnell ins Wanken.

Das Informatikteam trägt die Verantwortung für diese dem raschen Wandel ausgesetzte Infrastruktur. Dies erfordert viel technisches Knowhow und ein Gefühl für die Nutzer und deren Bedürfnisse.

Die naturwissenschaftlichen Fächer verschaffen Einblicke in verborgene Welten, wenn Assistenzpersonen gleichsam aus dem Hintergrund Material und Experimente vorbereiten, Einrichtungen unterhalten und weiterentwickeln.

Die Mediothek erschliesst den Zugang zu jeglicher Art von Information. Bedürfnisgerechte Angebote und eine offene Kultur der Begegnung machen diesen Raum zu mehr als nur einem Ort der Informationsbeschaffung.

Massgeblich unterstützt und getragen wird die Arbeit der Schulleitung und der Lehrpersonen von der Schulkommission. Mit Wissen

## Entscheidende Faktoren professioneller Arbeit sind Fachkenntnisse, Motivation und Engagement.

und Ideen von aussen tragen diese Personen z.B. im Bereich Mitarbeiterbeurteilung mit ihrem Feedback wesentlich zu Betrieb und Entwicklung der Schule bei.

Die Überwachung der Gebäude und die graphische Gestaltung unserer Publikationen sind zwei von vielen Leistungen, die wir extern einkaufen. Dabei kann – wie im Beispiel unserer Grafikerin – die Zusammenarbeit so eng werden, dass die Grenze zwischen extern und intern mitunter fast verschwindet.

Dienstag, 25.03.08, 16.25

Nora Greminger, 4kW, probt im Bandworkshop  
intensiv für das Schubertprojekt im Winterthurer Stadthaus.



Von der Berufsgruppe der Lehrpersonen wird erwartet, dass sie ihre Professionalität nach dem Ende der Ausbildung kontinuierlich entwickeln. Ideale spielen dabei als Kompetenz eine zentrale Rolle. Lehrpersonen erteilen Unterricht, klar. Aber sie nehmen viele weitere Funktionen im Räderwerk der Schule wahr. Ob als Verantwortliche für HMS und IMS, beim Bau, in der Beratung, in der Prävention, bei der Leitung von Projekten, bei der Erstellung des Stundenplans – überall zeigt sich die Vielfalt des Potenzials, das an einer Schule vorhanden ist.

Ging da nicht etwas vergessen? Nein. Bewusst setze ich mit der Berufsgruppe unserer Schüler/-innen den Schlusspunkt. Sie stehen im Zentrum der Bemühungen. Sie sind es, die im Kontrakt unter dem Titel «Ausbildung von Schülerinnen und Schülern» den Hauptauftrag unserer Schule ausmachen.

Die oben erwähnten Ansprüche betreffend Professionalität dienen dem Ziel, unsere Jugendlichen mit dem Beruf «Schüler/Schülerin» zu Studierfähigkeit, Hochschulreife bzw. Berufsfähigkeit zu führen und zu begleiten. Wie steht es denn mit den Ansprüchen an die Professionalität dieser Schüler/-innen?

Gängigen Quellen zufolge sind präzises Denken, Problemlösefähigkeit, Selbständigkeit, Freude am Lernen und Ausdauer verlangt. Trotz des relativierenden Blicks durch die schulische Alltagsbrille: Die Schüler/-innen haben eine anspruchsvolle und aktive Rolle mit klarer (Eigen-) Verantwortung. Diese Rolle verlangt immer auch eine unterstützende Haltung der Eltern. Auf dem Weg zu erfolgreichem Lernen haben Lehrpersonen, Schüler/-innen und Eltern je ihren Anteil an Professionalität einzubringen, die Symbiose ergibt sich aus dem Ziel.

**Cornel Jacquemart, Rektor**

# Was die Schulsekretärin an ihrer Arbeit schätzt

## Lebendigkeit, Vielfalt, Leute

**Katherine Büchi arbeitet an einer Schule, weil sie Publikum, Abwechslung, Telefon schätzt. Sie findet die Schüler freundlich – und fühlt sich unter Lehrerinnen und Lehrern wohl.**

### **Sie wirken immer freundlich. Haben Sie ein sonniges Gemüt?**

Ja. Freundlichkeit ist das A und O der Dienstleistung. Sie trägt viel zum guten Klima bei. Meistens bin ich spontan freundlich, denn ich freue mich am Publikum.

### **Werden Sie eher aufgefressen oder geschont?**

Weder – noch. Es soll allen gut gehen, aber auch mir. Ich erbringe gern Dienstleistungen, will aber auch meinen Bedürfnissen Rechnung tragen.

### **Nach welchen Kriterien bilden Sie die Klassen?**

Möglichst gemischt nach Geschlecht. Aber möglichst einheitlich nach Vorbildung: 2. Sek., 3. Sek oder Langgymnasium, und nach dem Wohnort – damit die Kameraden – aus dem Weinland zum Beispiel – gemeinsam fahren können. Zudem berücksichtigen wir die Klassenwünsche der Schüler/-innen. Für diese Zuteilung verwenden wir ein Zettelsystem.

### **Sie sagen, dass Sie genau arbeiten müssen. Warum?**

Das Sekretariat ist zu manchen Stunden ein sehr hektischer Betrieb. Ich muss darauf achten, dass keine Fehler passieren, vor allem wenn ich unterbrochen werde. In vielen Bereichen, wie bei den Zeugnissen, sollten gar keine Fehler passieren. Deshalb kontrollieren wir unsere Arbeit im Sekretariat manchmal gegenseitig.

### **Geniessen Sie die Schulferien?**

Ja, die Ferienzeit ist für das Sekretariat sehr wichtig. Wir können in Ruhe Schülerkarten ausdrucken, alle Promotionen notieren – genau nach System, damit man's wieder griffbereit hat, Austritte vermerken, Repetenten und Austauschschüler neu platzieren etc. Jeder Schüler besucht Freifächer, Pflichtfächer etc. – auch dort muss man die Listen ändern. Das alles ist Vorarbeit fürs Semester. Doch gegen Ende der Schulferien freue ich mich wieder sehr auf das Publikum. Die Schule ist ein lebendiger Betrieb und das schätze ich ausserordentlich.

**Mit Katherine Büchi, Sekretariatsleiterin, sprach Georges Hartmeier, Deutschlehrer**

# Mediothekarin als Kulturvermittlerin

## Es ist spannend, das Richtige auszuwählen

**Händ Sie scho offe? Hätts kei ZGB meh, ah so gsend die us, ich nimme grad zwei! Euse Dütschlehrer schickt eus, mir söllet das üebe. Nei, alli Rächnigswese sind usglehnt, leider. Ich sueche es Buech ...**

So oder ähnlich beginnen meine Tage in der Mediothek der Kantonsschule Büelrain. Die Mediothek ist Treffpunkt, Infostelle und Arbeitsort für Schüler/-innen und Lehrer/-innen. Für mich ist sie ein wundervoller und vielseitiger Arbeitsplatz.

Mein Beruf ermöglicht es mir, meine Leidenschaft für Bücher mit dem praktischen Alltag einer Schule zu verbinden. Ich schätze den täglichen Kontakt mit den Schülerinnen und Schülern, geniesse die Fröhlichkeit und Ausgelassenheit, das Kommen und Gehen, den Wechsel von lärmiger Hektik und ruhigen Momenten. Verschiedene Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler wollen erfüllt sein. Medien werden gesucht, Fragen gestellt, einige möchten in Ruhe arbeiten, andere treffen sich mit Freundinnen, plaudern und lachen. Manche lernen in Gruppen, diskutieren dabei heftig. Selten muss ich vermitteln, da dank der Toleranz der Schülerinnen und Schüler kaum Probleme entstehen. Den spannenden und unterhaltsamen

Gesprächen in der Mediothek mit einem Ohr zu folgen, lässt sich nicht vermeiden. Die Vielfalt der Themen ist unerschöpflich!

In meiner Arbeit versuche ich der Allgemeinbildung wie den spezifischen Anforderungen der einzelnen Fächer gerecht zu werden. Sehr gerne lese ich verschiedene Bücherzeitschriften, bearbeite Verlagszeitschriften und Kataloge. So finde ich aktuelle Bücher und Medien zu den unterschiedlichsten Themen. Es ist wirklich spannend, verschiedene Bücher zu vergleichen und das richtige für «meine» Mediothek auszuwählen. Natürlich berücksichtige ich auch die Anschaffungswünsche der Schüler- und Lehrerschaft. So entsteht eine anregende Mischung verschiedener Medien, die gerne und oft genutzt werden.

Suche und Bereitstellung der geeigneten Medien ist die eine Seite meiner Arbeit. Mindestens so spannend ist die Vermittlung dieser Medien. Diese Herausforderung nehme ich gerne immer wieder an. Lesungen und kleine Konzerte sind Teil der Schulkultur und verbinden die Mediothek mit der restlichen Schule. Diese kleinen Veranstaltungen runden meine Arbeit als Literaturvermittlerin ab.

**Cécile Bernasconi, Mediotheksleiterin**



Freitag, 07.03.08, 12.50 Uhr  
Corina Notz, 3cW, hat einen Nebenjob in der Mediothek und  
versieht die 1227 Neuanschaffungen (Schuljahr 07/08) mit Signaturen.

# Vom guten Hausmeister

## Qualität steckt im Detail

### Was gefällt dem Hausmeister an seinem Beruf?

Die Eigenständigkeit und die Freude am «Leben», das die Schülerinnen und Schüler ins Haus bringen, meint Peter Gut.

### Woran erkennt man den guten Hauswart?

An den Details wie Sauberkeit, Ordnung und der Mechanik an Beschlägen, die rund läuft. Ich sage immer: Ein Abwart wartet, bis etwas passiert. Ein Hauswart wartet, damit nichts passiert.

### Kann ein Hausmeister einfach alles?

Alles sicher nicht; manches hat man zum ersten Mal in der Hand. Aber jedes Mal lernt man dazu. Man muss vom Handwerk kommen und technisches Verständnis mitbringen.

### Ist diese Arbeit kreativ?

Wir, der Hausdienst, verstehen uns als Dienstleistungsbetrieb. Diese Herausforderung gefällt mir. Jeder Tag bringt etwas Neues. Und ich kann meine Arbeit selbst planen.

### Was nehmen wir nicht wahr von Ihrer Arbeit?

Umbauten, Grundreinigungen oder Instandhaltungen haustechnischer Anlagen sind nur in den Ferien möglich. Das nimmt niemand

wahr, weil alles einfach wieder läuft. Während des Semesters gibt es manchmal sanitäre Probleme, wenn bei WCs, Pissuirs das Wasser nicht mehr abläuft. Oder man wird übers Handy ins Klassenzimmer gerufen, weil die akustischen und optischen Anlagen den Dienst verweigern, weil das Zimmer kalt ist, ein Schloss nicht mehr zu öffnen ist ... Daneben gibt es etliche Kopieraufträge vom Sekretariat.

### Gibt es auch ganz verborgene Tätigkeiten?

In unserem Materiallager werden die Handtücher und Mikrofaser-tücher gewaschen und gebügelt. Alle Büelrainer haben täglich ihre Post im Fach oder ihre Pakete im Fachschaftszimmer.

### Was gefällt Ihnen an den Jugendlichen?

Wir haben nette Schüler, die manchmal spontan grüssen. Natürlich muss ich auch dann und wann den Ton angeben und einen Schüler den Zigarettenstummel auflesen lassen. Sie reagieren aber immer höflich. Wenn ich's in den ersten Ferienwochen genieße, ruhig meiner Arbeit nachgehen zu können, wünsche ich mir schon in den weiteren Wochen die Schüler zurück.

**Mit dem Hausmeister Peter Gut  
sprach Georges Hartmeier, Deutschlehrer**

# Controllerin im Mittelschul- und Berufsbildungsamt

## Budgetieren, auswerten, begründen

**Die Zürcher Mittelschulen werden gemäss § 31 Mittelschulgesetz leistungsbezogen, d.h. über eine Leistungsvereinbarung finanziert. Wie entsteht ein solcher Kontrakt und welche Arbeit steckt hinter dem auf die Mittelschulen ausgerichteten Controlling?**

Zusammen mit den pädagogischen, lehrplanmässigen, organisatorischen und rechtlichen Aspekten ist der finanzielle in der Bildung von Bedeutung. Um die Grössenverhältnisse aufzuzeigen, sei auf den Aufwandüberschuss aller Mittelschulen im Kanton Zürich verwiesen, welcher rund 300 Millionen Franken ausmacht. Die finanzielle Führung der einzelnen Mittelschulen, d.h. des Schulbetriebs, liegt in der Kompetenz der Schulleitung. Der Kontrakt mit den zu erreichenden Zielen und den dafür zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln wird jedoch in der kantonalen Verwaltung – genauer in der Bildungsdirektion, im Mittelschul- und Berufsbildungsamt, in der Abteilung Mittelschulen – erstellt. Diese und alle anderen Controlling-Aufgaben obliegen meinem Arbeitskollegen Dr. Hans Martin Aeppli als Controller und mir als wissenschaftlicher Mitarbeiterin.

Mein Arbeitskollege ist zuständig für die Finanzen aller kantonalen Zürcher Mittelschulen. Er budgetiert z.B. die Aufwände und Erträge

inklusive Investitionen der gesamten Leistungsgruppe; er koordiniert die vom Kantonsrat bewilligten Finanzen; er analysiert und begründet die Abweichungen zuhanden des Regierungsrates zu verschiedenen Zeitpunkten im Rechnungsjahr. Zudem erstellt er Berechnungsmodelle und Analysen zuhanden der Amtsleitung. Er ermöglicht somit die Gesamtsicht.

Ich hingegen bearbeite die einzelnen Kontrakte der Mittelschulen – unter anderem auch jenen der Kantonsschule Büelrain. Die Abwicklung der Kontrakte erfolgt in einem üblichen Finanzierungsprozess: Ich koordiniere den Budgetierungsprozess der Mittelschulen, erstelle nach der Gutheissung der Finanzen durch den Kantonsrat die einzelnen Kontrakte mit ihren schulspezifischen Ausprägungen. Während des Kontraktjahres fasse ich die Zwischenberichte der Schulen zu Kennzahlen zusammen und werte die Daten aus. Ende Jahr erfolgt dann die Auswertung der Jahresrechnungen mit der entsprechenden Abweichungsanalyse für jede einzelne Mittelschule als Rückmeldung der Abteilung Mittelschulen zur Zielerreichung.

Die Arbeit als Controllerin ist interessant und abwechslungsreich, denn sie umfasst sowohl fest vorgegebene Routinegeschäfte als auch

Arbeiten im Bereich der Aufbereitung, Auswertung und Analyse von Daten. Da ist Kreativität und vor allem vernetztes Denken gefordert, weil aus einer grossen Daten- und auch Informationsmenge das Wesentliche herausgezogen werden muss, um die Handlungsempfehlungen für die Leitung zu formulieren. Da die Controlling-Aufgabe eine Dienstleistungsfunktion darstellt, geht es darum, die Führung der Finanzen zu managen sowie die Abteilungs- und Amtsleitung zu unterstützen, damit Steuerung möglich ist.

An meiner Tätigkeit schätze ich nebst der Vielseitigkeit auch den persönlichen Kontakt zu verschiedenen Personen im Amt und zu den Schulleitungsmitgliedern. Es gefällt mir, in einem motivierten Team und einem angenehmen Umfeld zu arbeiten und meinen Teil zur guten Performance der Zürcher Mittelschulen beizutragen.

**Birgit Berger-Cantieni, Wissenschaftliche Mitarbeiterin im MBA**

Montag, 03.03.08, 12.25 Uhr  
Martina Nikolic, Ehemalige, kann via [www.kbw.ch](http://www.kbw.ch)  
für SOS-Nachhilfeunterricht in Mathematik angefragt werden.



# Biologie-Assistentin mit Wissensdurst

## Natur und Technik, Bergmolche und Binokulare

**Meine Hauptaufgabe als Bio-Assistentin besteht im Vor- und Nachbereiten des praktischen Unterrichts. Diese Arbeit ist sehr vielfältig.**

Als erstes werfe ich am Morgen einen Blick auf meinen kleinen Zoo und die Pflanzen. Die meisten unserer Lebewesen werden für den Unterricht benötigt; wenn etwas abstirbt, muss ich es ersetzen, damit wir für den praktischen Unterricht gerüstet sind.

Material beschaffen, aufbereiten und unterhalten ist ein wichtiger Teil meiner Arbeit. Als Bio-Assistentin entwickelt man einen Blick für Nützliches aus der Natur. Einiges findet man im Schulhausareal. Neulich habe ich das Terrarium für die Bergmolche eingerichtet und schnell drei Tiere im Schacht bei der Schulhauswerkstatt gefunden. Hausmeister Peter Gut hat die WG um zwei Bewohner bereichert. Jetzt müssen die Weibchen ihre Eier ablegen und dann ist alles bereit für das Praktikum: Embryonalentwicklung. Als Futter sammle ich Wasserflöhe aus dem Schulhausteich. Das Wasser wird mit einem Planktonsieb gefiltert und schon ist das Mahl für die Tiere bereit.

Mikroskop und Binokular sind die wichtigsten Hilfsmittel in der Biologie. Sie benötigen eine aufmerksame, liebevolle Pflege! Technisches

Verständnis hilft beim Warten der Apparaturen. Häufig braucht es handwerkliches Geschick, Ideen und Vorstellungsvermögen, um etwas anschaulich darstellen zu können.

Unterstützung hole ich mir auch an den Kantonsschulen im Lee und Rychenberg. Wir Bio-Assistenten pflegen einen guten Kontakt und tauschen Material oder Tipps zur Verbesserung von Labormethoden in der Schule aus. Damit können wir wertvolle Zeit fürs Suchen und Probieren einsparen. Die Arbeitszeit geht schnell vorbei und einiges bleibt liegen. So bin ich ganz froh, wenn mir manchmal Schülerinnen beim Jäten im Schulhausgarten helfen und so ihre Strafe abverdienen. Bei Gesprächen mit Schülern wird mir bewusst, wie gerne ich wieder einmal in einer Schulbank sitzen möchte, um mein Wissen zu vertiefen. Vorläufig reicht meine freie Zeit aber nicht dazu.

**Verena Fritzsche, Biologie-Assistentin**

# Jugendpsychiater als Schulkommissionsmitglied

## Beruf und Amt ergänzen sich ideal

**1999 bin ich als Nachfolger von Christine Gäumann vom Regierungsrat in die Schulkommission der Kantonsschule Büelrain – damals noch Aufsichtskommission genannt – gewählt worden. Als Jugendpsychiater ist es mir ein wichtiges Anliegen, die jugendpsychologischen Aspekte in diesem Gremium zu vertreten, wie dies schon meine Vorgängerin getan hat.**

Aufgrund meiner Ausbildung als Arzt, Psychiater und Psychotherapeut habe ich ein grosses Interesse an der gesunden Entwicklung der Kinder und Jugendlichen, sowohl in den seelischen wie auch den intellektuellen Bereichen. Zudem ist mir wichtig, die zwischenmenschlichen Beziehungen zu verstehen und in Konfliktsituationen zu Lösungen beizutragen. Dieses Ziel verfolge ich nicht nur in meiner Privatpraxis, sondern auch im Rahmen meiner Tätigkeit am Büelrain.

Konkret zeigt sich das beispielsweise so: Ich kann in den Schulkommissionssitzungen bei speziellen Problemen auf die entwicklungspsychologischen Aspekte hinweisen oder bei Konfliktsituationen zwischen Schülern und Lehrern die systemischen Zusammenhänge aufzeigen. Ich kann aber auch ganz persönlich in Krisen mit einer

Klasse, einem Lehrer oder einem Jugendlichen ein klärendes Gespräch führen oder mit den Konfliktparteien bei der Aussprache und Lösungsfindung als Vermittler teilnehmen. So können die Erfahrungen aus meiner beruflichen Tätigkeit sich (hoffentlich) positiv auf die Schulsituation auswirken.

Im Gegenzug erlebe ich viele interessante Begegnungen mit der Schulleitung, den Lehrern und Jugendlichen und bleibe informiert über die Veränderungen und Neuerungen im Mittelschulbereich. Diese Aufgabe ist für mich eine grosse Bereicherung und ermöglicht mir Einblicke in Situationen und schulpolitische Entwicklungen, die mir in meiner Praxistätigkeit nicht möglich sind.

**PD Dr. med. Andreas Wille, Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie Psychotherapie**

# Gestalterin vernetzt

## Ist Schulgrafik kreativ?

**Was macht die Grafikerin den ganzen Tag? Die Antwort lautet: mailen.**

liebe katherine, wie gross ist die auflage für die infobroschüre? liebe teresa, kannst du mir eine neue, leere seite auf der homepage einrichten? lieber alfons, wann erhalte ich die statistik? lieber georges, hier das 4blatt zur korrektur. liebe jessica, wie steht es mit den fotos für den jahresbericht? liebe edith, wie lautet die rechnungsadresse für die besuchstagsinsetrate? lieber daniel, kannst du mir das konzept für den neuen jb mailen? lieber dani, bis wann kannst du eine dvd mit den portraits brennen? liebe barbara, was hältst du von folgendem artikel fürs jahrbuch? lieber guido, wieso kann ich vom kbw-account nur mails empfangen und nicht senden? lieber matthias, die jahrbuchinsetrate erwarte ich anfang mai. lieber andré, danke für die bildmontage. lieber rolf, sind die auf der homepage publizierten daten so korrekt? lieber fredy, für welche variante der flyer habt ihr euch entschieden?

Planen und organisieren von Abläufen, Konzepte erstellen und zwi-schendurch etwas gestalten. Allein vor dem Computer sitzen, ab und zu telefonieren und immer wieder mailen. Texte und Bilder wie Puzzle-

teile zusammenfügen, lesefreundlich gestalten und termingerecht abliefern. Für Ideen begeistern, rationell am Bildschirm umsetzen und zu Altpapier bündeln. Für den einen Kunden dies, für den anderen Kunden das, am liebsten gleichzeitig und bis morgen früh ...

In meinem Ordner KBW befinden sich unter anderen die Ordner jb (Jahresbericht), yb (Yearbook), ib (Informationsbroschüre), sbt (Schrift, Bild, Ton). Viele spannende, aber auch andere Texte landen auf meinem virtuellen Schreibtisch und werden ordentlich abgelegt. Es ist interessant, einen Betrieb gut zu kennen und Synergien zwischen Papier und Web zu suchen. Der Weg ist oft kreativer als das Produkt. Die Drucksachen der KBW sind Gebrauchsgrafik; die Gestaltung steht im Dienst des Inhalts, Lesefreundlichkeit ist oberstes Gebot (Wo soll denn noch gelesen werden, wenn nicht an einer Mittelschule?). Aber ab und zu ein Bild tut gut. – Das war schön, als endlich alle vom neuen, grossen 4blatt-Titelbild überzeugt waren. Und ich freue mich, wenn dereinst die Flashanimation in meinem Kopf die KBW-Homepage bewegt ...

Ist Schulgrafik kreativ? Die Antwort lautet: ja.  
**wr@kbw.ch oder claudia.wehrli@mailbar.ch**

Mittwoch, 19.03.08, 07.05 Uhr

Makbule Pisgin vom Hausdienst reinigt jeden Morgen 902 m<sup>2</sup> Turnhallenboden.



# Baudelegierter im Nebenberuf

## Im Dienst an den Gebäuden

**Vor über 20 Jahren übertrag mir die Schulleitung den ersten Umbau des Lehrerbüros Geschichte/Geographie. Da ich an solchen Aufgaben Interesse habe und mit den Handwerkern gut verhandeln kann, wurde aus diesem «Bauftrag» ein kontinuierlicher Nebenjob.**

In den regelmässigen Bausitzungen mit Schulleitung und Hochbauamt zeige ich Probleme auf, bringe ich Wünsche an. Zudem führe ich Gespräche mit betroffenen Stellen, beschaffe Informationen und Offerten, mache die terminliche Planung der Abläufe in Absprache mit allen involvierten Institutionen und führe die Schlussabnahme durch – wenn möglich ohne Beeinträchtigung des Schulalltages.

Mit der baulichen Tätigkeit hängen zwei weitere Gebiete zusammen. Mir obliegt die Beschaffung und der Einbau aller Gerätschaften in den Schulzimmern – mit Ausnahme der Computer. Und ich bin zuständig für die Umsetzung der Vorgaben der Feuerpolizei.

Umfangreichstes Projekt war bisher der Ergänzungsbau, den ich zusammen mit der Schulleitung begleitete, um die schulischen Interessen zu vertreten.

Die Schule verfügt nicht über eigenes Geld für Umbauten (ausser für die Anschaffung von Mobiliar), sondern ist zu hundert Prozent vom Hochbauamt und der Bildungsdirektion abhängig. Dies bedeutet, dass eine Änderung viel Kommunikation erfordert, was oft umständlich ist, viel Zeit und Energie braucht. Manchmal brauche ich gute Nerven, bis eine nötige Sanierung oder Veränderung durchgeführt werden kann; und manchmal entstehen durch diese Verzögerungen Mehrkosten. Umso wichtiger ist es mir, dass den Gebäuden und dem Mobiliar Sorge getragen wird – sie nicht durch Unachtsamkeit oder gar Gewalt beschädigt werden.

Mein Nebenjob ist oft sehr interessant und gibt mir Einblick in viele Bereiche, die sonst nicht einsehbar wären. Er braucht aber auch viel Geduld, oft eine dicke Haut und vor allem viel Zeit.

**Thomas Fischer, Lehrer für Geographie und Baudelegierter**

## Lehrerin und Beraterin

# Die Menschen stärken, die Sachen klären

**Dieser berühmte Wahlspruch des Pädagogen Hartmut von Hentig bringt meine Beratungsarbeit an der Schule auf den Punkt. Manchmal muss das Eine erst angegangen werden, damit das Andere möglich wird. Die Kombination von beidem ist nötig für eine nachhaltige Beratung.**

Oft wird das Augenmerk zuerst auf das Klären des Sachverhaltes gelenkt. Dieses Vorgehen ist uns vertrauter und zeigt meistens rasch eine positive Wirkung. Bei Drucksituationen, Ängsten, Mutlosigkeit, die über längere Zeit ausgehalten oder verdrängt wurden, braucht es aber Stärkungsarbeit.

Meist arbeite ich mit einer Schülerin/einem Schüler in Einzelgesprächen. So kommt z.B. ein Schüler zu mir, der sich in seiner Klasse nicht wohl fühlt. Gemeinsam versuchen wir, seine Situation zu klären und ihn in seiner Position zu stärken. Oder ich bespreche mit einer Schülerin über mehrere Sitzungen, wie sie ihre Lerntechnik verbessern, ihre Motivation stärken und ihre Prüfungsangst lindern kann. Ich berate aber auch Schüler/-innen in Kurzgesprächen und leite sie dann an eine geeignete externe Fachstelle weiter. In wenigen Fällen werde ich auch von Lehrpersonen angefragt. Hier geht es vor allem um

fachliche Informationen, eine Zweitmeinung oder eine gemeinsame Moderation eines Klassengesprächs. Einige Aufgaben nehmen wir auch im Team wahr, so den Lerntechnikworkshop bei den ersten Klassen oder mal eine Co-Mediation. Zum Team gehören Barbara Binder, Barbara Da Rugna und Matthias Tschudin.

Seit zweieinhalb Jahren arbeite ich nun als Beraterin-Mediatorin am Büelrain. Ich schätze diese Aufgabe als vielgestaltige Herausforderung. Der Austausch im Team, mit externen Fachpersonen und vor allem die Arbeit mit den Schülern, Schülerinnen und Lehrpersonen sind für mich interessant, spannend und bereichernd.

Von den Menschen, die ich in einer Beratung begleitete, höre ich ab und zu eine positive Rückmeldung. Und wenn ein Schüler nach einer Beratungsperiode sagt: «Die Gespräche mit Ihnen haben mir sehr geholfen, ich habe in meiner momentanen Situation wieder Fuss fassen können», dann nehme ich das als Kompliment und gebe es auch an den Schüler zurück, denn die eigentliche Arbeit hat er an sich selbst geleistet!

**Daniela Derungs Wehrli, Geschichtslehrerin und Beraterin/Mediatorin**

# Deutschlehrerin und Mutter

## Manchmal wird's eng

**«Kommst du mit essen?» – «Keine Zeit! Ich muss heim!» Wie oft musste ich diese Antwort geben – wider Willen. Worum geht es? Ich versuche Einblick zu geben in das Leben einer Lehrerin, die zwei kleine Kinder hat und versucht, die Schule mit den Mutterpflichten zu vereinbaren.**

Hat man verständnisvolle Stundenplaner, einen Schulleiter als Rückendeckung, einen Lehrerkollegen als Mann und verlässliche Freundinnen, so ist der Spagat, der aus der Doppelbelastung entsteht, bewältigbar. Die Stundenplaner bauen einen Stundenplan, der möglichst kompatibel mit dem des Mannes ist, und schon ist der Alltag eingerichtet. Das Korsett ist vielleicht an bestimmten Tagen sehr eng, aber alles läuft.

Schwierig kann es werden, wenn irgendetwas Ausserterminliches passiert. Wenn z.B. ein Konvent ins Haus steht, Aufnahmeprüfungen abgenommen werden müssen, Maturitätsarbeiten präsentiert werden, SMS-Tage den Schulalltag auflockern, Klassenkonvente angesetzt und Weiterbildungstage von der Schule organisiert sind – lauter Anlässe also, die mit dem Terminkalender des Mannes nicht «abgesprochen» sind. Die «Betreuungslücke» muss geschlossen werden.

Variante 1: Es werden die Freundinnen konsultiert. Die eine ist krank, die andere hat schon etwas vor; aber die dritte, die sagt zu. Sie holt die Kinder vom Kindergarten ab und nimmt sie mit zu sich nach Hause. Eine beruhigende Lösung: ich weiss die Kinder bestens aufgehoben. Die Kinder freuen sich über die Abwechslung. Variante 2: Der Mann kommt an diesem Wochentag genau zum richtigen Zeitpunkt am Bahnhof Winterthur vorbei. Da können wir die Kinder übergeben. Eine gute Lösung – Zugfahren ist für die beiden immer ein kleines Highlight. Variante 3: Für eine gewisse Zeit bleiben die Kinder allein zuhause. Das geht ab einem gewissen Alter. Die Kinder freut's. Diese Lösung hält aber manchmal Überraschungen bereit.

Lösungen gibt es immer. Allerdings ist es mit Stress verbunden, nach Lösungen zu suchen. Warum also bürdet sich so manche Frau diese Doppelbelastung auf? Warum ich? Ganz einfach: Es ist die Freude am Beruf, der Wunsch nach intellektueller Abwechslung, das Bedürfnis, sich auseinanderzusetzen. Und es ist die Freude am Muttersein. Beides zusammen: das ist das pralle Leben, manchmal schwierig, aber auch schön.

**Christina Rüdiger, Deutsch- und Psychologielehrerin**



Freitag, 07.03.08, 14.40 Uhr  
Teresa Zulli, Wirtschaftslehrerin, bietet den Lehrpersonen Support  
im Umgang mit der Lernplattform «Moodle».

# Im Zentralvorstand des Vereins schweizerischer Gymnasiallehrer **Als Lobbyist zwischen Lehrern und Politikern**

**Lehrer verstehen sich selten als Teil eines Kollektivs. Dies erschwert die Arbeit von Jacques Mock Schindler als Mitglied des Zentralvorstands des VSG. Er wüsste gern mehr und geeintere Gymnasiallehrpersonen hinter sich.**

## **Was macht ein Lobbyist?**

Ich erkläre der Öffentlichkeit, was gymnasialer Unterricht ist. Denn viele Politiker wissen es nicht. Bei der Teilrevision des Maturitätsanerkennungsreglements haben wir erreicht, dass die Mindestdauer des Gymnasiums auf vier Jahre festgelegt worden ist. Das ist die Frucht vieler persönlicher Kontakte, die wir mit Entscheidungsträgern pflegen.

## **Welches sind Ihre Stärken als Lobbyist?**

Ich gehe Konflikten mit dem politischen Gegner nicht aus dem Weg: Das Gymnasium muss selbstbewusster auftreten und dafür einstehen, dass Schulräume, Infrastruktur, kleine Klassen und qualifizierte Lehrkräfte etwas kosten.

## **Welches sind die Schwierigkeiten?**

Gymnasiallehrer werden als politische Grösse nicht ernst genommen, da ihnen das in der Verbandspolitik wichtige Instrument des

Referendums fehlt. Deshalb sollten mehr Lehrpersonen dem VSG beitreten. Denn Bildungspolitik findet immer mehr auf eidgenössischer Ebene statt. Die Reglemente, die unseren Unterricht prägen, und die Anforderungen an die Gymnasiallehrer werden eidgenössisch festgeschrieben. Um hier Einfluss zu nehmen, brauchen wir nicht 4'000, sondern 14'000 Mitglieder.

## **Was kommt als Aufgabe auf Sie zu?**

Nach Erscheinen des Schlussberichts zu EVAMAR II rechnen wir mit einer Totalrevision des Maturitätsanerkennungsreglements. Wir setzen uns für den Doppelauftrag im Zweckartikel ein: «Die Schülerinnen und Schüler gelangen zu jener persönlichen Reife, die Voraussetzung für ein Hochschulstudium ist und die sie auf anspruchsvolle Aufgaben in der Gesellschaft vorbereitet.» Bei allen Vereinheitlichungs- und Vergleichbarkeitsbestrebungen müssen wir diesen schwer messbaren Anteil an Bildung unbedingt erhalten. Ich fühle mich persönlich der Elitebildung verpflichtet.

**Das Interview mit Jacques Mock Schindler, Lehrer für Wirtschaft und Recht und Mitglied des Zentralvorstands des VSG, führte Georges Hartmeier, Deutschlehrer**

# Multi-Professionalität einer Französischlehrerin

## Was wäre Paris ohne Eiffelturm?

**Die wenigsten in der Musikszene und Werbebranche wissen, dass ich nicht nur Künstlerin, sondern auch Mittelschullehrerin bin; die wenigsten KBW-Schüler/-innen wissen, dass sie mich oft im Werbefernsehen hören und meine Musik weltweit verbreitet ist.**

Moskau, Hotel Marriot. Unser Fahrer wartet in der Hotelhalle. Es ist 4 Uhr in der Früh, unser Flugzeug fliegt um 7.15. Bin müde, aber glücklich: Das gestrige Konzert war toll! Zürich, Tonstudios Z, 16.30. Die Sprachaufnahme für den TV-Spot «Kinder Delice» ist beendet, nächste Woche wird gesendet. Winterthur, Kantonsschule Büelrain, 11.30. Nach einem Espresso beginne ich mit der Korrektur der Prüfungen über die Pronomen.

Als Sängerin auf der Bühne, als professionelle Speakerin im Tonstudio, als Romanistin im Schulzimmer – eine ungewöhnliche Kombination. Für mich ist sie Alltag: Morgens beschäftige ich mich mit dem Subjonctif und Camus, am Nachmittag mit «Tartare Balance» und «Colgate» und später mit Songtexten. Ich liebe diese Vielfalt, diese Herausforderung! Sie ist mir Lebenskraft und Lebensfreude.

Schadet meine Multi-Professionalität meiner jeweiligen Aktivität? Braucht es Ausschliesslichkeit, um der Professionalität im Beruf ge-

recht zu werden? Nein. Myriam Ricar wäre wahrscheinlich nicht Madame Ricar, wenn sie nicht auch Myriam Russo, die Künstlerin, wäre. Das Ganze ist nur komplett, wenn beide Hälften zusammengefügt sind. Mit seinem Freiraum kommt der Lehrberuf meinem flexiblen Lebensmodell sehr entgegen und mein flexibles Lebensmodell tut der Lehrtätigkeit gut.

Konzentration und Passion. Das sind Grundenergien, die ich in alle meine Aktivitäten lege. Im Schulzimmer bin ich die Lehrerin und denke keine Sekunde an meinen Studiotermin vom Nachmittag. Am Nachmittag wiederum bin ich die Speakerin und die Pronomenprüfung verblasst, und wenn ich auf der Bühne stehe, gilt nur dieser eine Moment. Die Befriedigung, die ich aus jeder dieser Aktivitäten gewinne, ist enorm. Und es ist diese Befriedigung wiederum, die mir Antrieb gibt für die nächste – ein höchst inspirierender ‚cercle vicieux‘!

Die Lehrerin ohne die Künstlerin? Das wäre wie Paris ohne den Eiffelturm – kaum vorstellbar.

**Myriam Ricar-Russo, Französischlehrerin, Sängerin und Speakerin**

# Als Praktikantin auf dem Weg zur Professionalität

## Mit NZZ und Tagi statt 20 Minuten

**Am Büelrain unterrichten Studentinnen und Studenten im Rahmen der Ausbildung zur Mittelschullehrperson zwischen 4 (Übungslektionen) und 100 Lektionen (Praktikum in den Wirtschaftsfächern). Julia Roth hat im November/Dezember 2007 als Praktikantin 100 Lektionen gehalten.**

Hätte man mir an meiner Matur gesagt, dass ich wenige Jahre später als Praktikantin an einer Kanti Wirtschaftsfächer unterrichten werde, hätte ich das nicht geglaubt. Nach meiner Schulzeit am Wirtschaftsgymnasium wusste ich wenig bis nichts über meine zukünftigen Pläne, ausser dass ich vorerst genug von der Schule hatte. Nach einer Phase postmaturitärer Orientierungslosigkeit entschied ich mich für ein Studium in Internationalen Beziehungen, für das ich mich dank echtem Interesse mit viel Freude einsetzen konnte. Das Angebot, mich in einer Zusatzausbildung zur Lehrperson für Wirtschaftsfächer ausbilden zu lassen, nahm ich vor allem wegen der Herausforderung an, mich dem Widerwillen zu stellen, den ich als Schülerin gegenüber so manchen Lerninhalten verspürt hatte.

Diesen Herausforderungen stehe ich heute an der Kanti Büelrain täglich gegenüber: Interesse für Themen wie «Monopole in der

Volkswirtschaft» zu wecken, die im Alltag 15- bis 20-Jähriger zugegebenermassen und berechtigterweise keine Hauptrolle spielen – und eine unglaubliche Diskussion mit den interessantesten Feedbacks zu provozieren. Den Lernenden beizubringen, sich selbstständig Wissen zu erarbeiten – um dann zu sehen, wie sie den NZZ-Artikel verstehen, den sie schon wegen der Fremdwörter im Titel weggelegt hätten. Kurz: Mir macht ganz einfach die Vorstellung Freude, dass Schüler und Schülerinnen nach einer Stunde von mir vielleicht den Tagi oder die NZZ aufschlagen, weil ihnen die Informationen im «20 Minuten» zu wenig sind. Das ist für mich ein Erfolg, den ich dem Erfolg in der wirtschaftlichen Praxis vorziehe.

**Julia Roth, Praktikantin in den Wirtschaftsfächern**

Donnerstag, 28.02.08, 13.40 Uhr

Alicia Lipsky, 4cW, ist als SO-Präsidentin auf der Suche nach einem Motto für den nächsten Maturball.



# Lehrer und Forscher

## Die Bilanz stimmt

**Geschichte kennt keine Formeln und keine Grammatik. Für den Geschichtsunterricht sind zeitgebundene Forschungsfragen und -perspektiven massgebend. Die Halbwertszeit solcher Fragestellungen ist kurz. Dies war das Hauptmotiv, mich bis heute nicht von der Hochschule abzunabeln.**

Dort erlebe ich hautnah, welche Fragen die Forschung bewegen, welche (neuen) Methoden sie anwendet. Weil ich an der Grundlagenforschung Spass habe, schrieb ich eine Doktorarbeit und leitete Proseminare. Meine kleine Firma arbeitet an Forschungsprojekten mit und schreibt historische Artikel für Kantongeschichten, Ausstellungen, historische Lexika und wissenschaftliche Bände. Jüngst beleuchtete ich zusammen mit Denkmalpflegern, Archäologen, einer Anthropologin, einem Zahnarzt, Chemiker und KBW-Englischlehrer (wegen der C14-Methode, deren statistische Problematik nur in hundertseitigen Standardwerken in Fachenglisch nachzulesen ist) die mittelalterliche Geschichte von Stein am Rhein.

Meine Forschungstätigkeit hat Nebeneffekte: Während meine Fachkompetenz im Unterricht an der KBW in der Regel unbestritten ist, wissen es in der Forschung die andern immer besser. Dies zwingt zum

fachlichen Streit, mal in der Sprache des Steiner Postboten, der auch schon zu Stein geforscht hat, mal im Slang der Uni-Doktoranden. Beides schärft das Gefühl dafür, was ich fachlich eigentlich an der KBW mache oder machen sollte.

Zudem scheint mir, dass sich die Hirnströme beim Wechsel vom Lehrer- zum Forscherjob jeweils umschalten. Als Geschichtslehrer habe ich beim Studium eines Fachbuches immer die Frage im Hinterkopf: «Wie könnte ich dies im Unterricht gebrauchen?» Beim Forschen ist das anders. Man forscht um der Neugier willen. Alles ist interessant. Die Verwendbarkeit von Gefundenem entscheidet sich erst beim Schreiben des Buches. Es ist darum paradox. Selbst wenn mich eine wissenschaftliche Frage eine ganze Nacht lang nicht los lässt, kann ich mich dabei von der Schule erholen. Man müsste mehr über die Neurologie eines Geschichtslehrerhirns wissen ...

Zwar musste der Laptop mit den historischen Datenbanken sogar in den Dschungel Thailands mit. Dennoch stimmt für mich bis jetzt die Bilanz des Duettes Pädagoge/Forscher – welches an den Hochschulen übrigens völlig normal ist.

**Erwin Eugster, Historiker (in Lehre und Forschung)**

# Mathematiklehrer und Verantwortlicher für das Computernetzwerk

## Zwischen Bereicherung und Belastung

Ich bin seit sieben Jahren nebenamtlich für den Ausbau und Unterhalt des Computernetzwerks an der KBW (mit etwa 150 Computern, Mail- und Datenserver) verantwortlich. Seit der Anstellung unseres Technikers Thomas Nadeesh Lötscher ist die Stellendotation meines Amtes von ca. 40% auf ca. 20% gesunken. Wartungs- und Supportarbeiten werden weitgehend von Nadeesh Lötscher übernommen. Weitere Unterstützung erhalten wir von zwei bis drei (im sogenannten Informatikteam) engagieren Schülern.

Warum übernehme ich als ausgebildeter Mathematiker und Gymnasiallehrer diese Aufgabe? Dafür gab und gibt es verschiedene Gründe: Neben dem reinen Interesse an der Informatik reizte mich die Arbeit im Team mit begabten Schülern. Im Bereich der Informatik habe ich immer viel von Schülern gelernt. Ihrem Drang, schnell Neues zu verwirklichen, musste ich aber häufig bremsend entgegenwirken.

Es ist wichtig, dass ich als Mathematiklehrer und Leiter der Schulformatik einen Bezug zur spezifischen Realität des Schulalltags habe. Ein professioneller Informatiker würde die häufig sehr speziellen

Anliegen und deren zeitweise Dringlichkeit (Maturität, spezielle Unterrichtsformen ...) der Lehrerinnen und Lehrer nicht im gleichen Masse wahrnehmen.

Bei der Übernahme des Amtes des Informatikverantwortlichen sah ich auch die Chance, durch berufliche Diversifikation meine Arbeit zu bereichern. Das Amt kann aber phasenweise sehr arbeitintensiv sein. Dann wird es schwierig, die Aufgaben als Lehrer und zur gleichen Zeit die Aufgaben des Informatikverantwortlichen zu erfüllen. Hier gilt es Prioritäten zu setzen.

Ich versuche nicht zwei Sachen halb zu machen, sondern ich möchte in beiden Gebieten mit all meinen Möglichkeiten gute Arbeit leisten. Meinen Beruf als Mathematiklehrer möchte ich auf keinen Fall missen. Es bleibt mein Ziel, anspruchsvolle Lerninhalte für meine Schülerinnen und Schüler ansprechend und motivierend darzustellen.

**Guido Trommsdorff, Mathematiklehrer und Leiter Infoteam**

# Gymnasiallehrer und Schulpflegepräsident

## Gegenseitige Befruchtung

**Um die Laienaufsicht über die Zürcher Volksschule wäre es weniger gut bestellt, wenn nicht viele Behördenmitglieder pädagogisches Fachwissen mitbrächten. Aber wie wirkt sich die nebenamtliche Tätigkeit umgekehrt auf die Lehrtätigkeit aus?**

Der Beruf des Gymnasiallehrers lässt sich gut in Teilzeit ausüben, weil die Qualität der Arbeit nicht vom Beschäftigungsgrad abhängt und die Lohneinbusse verkraftbar ist. Ich habe diesen Umstand für eine Teilzeitbeschäftigung als Hausmann und nach der intensiven Familienphase für eine Behördentätigkeit genutzt. Seit 14 Jahren bin ich Mitglied der Oberstufenschulpflege Bülach, seit sechs Jahren deren Präsident.

Ich meine, in der Behördentätigkeit gelernt zu haben, wie sich viele Konflikte auf eine Weise lösen lassen, die für alle Beteiligten annehmbar ist. Im Fall von Meinungsverschiedenheiten versuchen Schulpflegen im Dreieck Schüler/-innen, Lehrpersonen und Eltern zu vermitteln und dabei die Interessen aller zu wahren, wobei die Interessen der Jugendlichen im Vordergrund stehen. Zu deren Wohl wird ja schliesslich Schule veranstaltet. Als Arbeitgeber der Lehrpersonen haben die Schulpflegen aber auch eine Fürsorgepflicht gegenüber

ihren Angestellten, und der Öffentlichkeit schulden sie Rechenschaft darüber, dass die Finanzmittel sinnvoll eingesetzt werden.

Da ich seinerzeit von der Primarschule direkt ins Langzeitgymnasium übergetreten bin, wusste ich sehr wenig über die Sekundarschule. In meinem Behördenamt habe ich diese Schulstufe sehr gut kennen gelernt, aus der ja der grössere Teil unserer Schülerschaft stammt. So konnte ich meinen Unterricht besser dem Wissensstand meiner Klassen anpassen.

Schliesslich ist die Aufgabe, eine elfköpfige Behörde gut zu führen, eine anspruchsvolle Tätigkeit. Sie beschert manchmal Erfolgserlebnisse, aber man muss auch viel Kritik aushalten. Das dafür notwendige Stehvermögen kann ich auch als Lehrer gut gebrauchen.

**Alfred Wyler, Deutschlehrer und Schulpräsident**

17.03.08, 11.30 Uhr

Dr. Urs Wäspli, Schularzt, bietet bei Problemen kostenlose telefonische Beratung (T 052 213 86 86).



# Englischlehrerin mit therapeutischer Zusatzausbildung

## Führen, fördern, helfen

**Als Mittelschullehrerin ist mir neben meiner Fachkompetenz auch ein professioneller Umgang mit Menschen wichtig. Aus diesem Grund habe ich eine psychotherapeutische Ausbildung gemacht.**

Es gibt Grundbedingungen für guten, gelingenden Unterricht. Einerseits muss die Lehrperson fachlich kompetent und sattelfest sowie methodisch-didaktisch ausgebildet sein. Andererseits schreibt der Lehrplan vor, welcher Stoff in welcher Zeit vermittelt werden soll. Diese Anforderungen zu erfüllen und mein Bestes zu geben, allen Kriterien gerecht zu werden, sehe ich als meine Aufgabe als Mittelschullehrerin. Doch reicht dies für professionellen Unterricht? Das Wichtigste im Klassenzimmer sind für mich die Menschen, die interagieren, also die Schüler und Lehrpersonen. Wie kommuniziere ich klar, reagiere ich fair oder setze Grenzen?

In meiner gut dreijährigen berufsbegleitenden Ausbildung zur psychotherapeutischen Beraterin habe ich mich mit solchen und ähnlichen Themen auseinandergesetzt und viel über die Grundbedingungen von gelingendem Leben gelernt. Was brauchen Menschen, damit sie psychisch gesund bleiben, ihre Fähigkeiten

entfalten können? Wie motiviere ich Menschen, wie führe ich sie, wie können sie lernen, mit Misserfolg und Schwierigkeiten umzugehen? Antworten auf solche Fragen zu finden ist Aufgabe einer psychotherapeutischen Beraterin und dieses Wissen hilft mir auch im Schulalltag. Verschiedene Studien über die Wirksamkeit von Psychotherapie und Schulunterricht haben gezeigt, dass der allerwichtigste Erfolgs-Faktor die Beziehung zwischen Therapeut und Klient, respektive Lehrperson und Klasse ist.

So bin ich überzeugt, dass meine Person und meine Art zu unterrichten die Atmosphäre im Klassenzimmer zu einem wesentlichen Teil prägen und der Lernerfolg nicht zuletzt davon abhängt. Werte wie Respekt, Verantwortung, Zuverlässigkeit und Echtheit sind für mich zentral und der Glaube an die Fähigkeiten meiner Schüler ebenfalls. Ich bin überzeugt, dass meine Einstellung, meine Art von Kommunikation und meine Ausstrahlung meine Arbeit mit Menschen prägen. Ich möchte Menschen professionell fördern und führen, ihnen helfen, das Potential, das in ihnen steckt, zu entwickeln.

**Rahel Solenthaler, Englischlehrerin und psychotherapeutische Beraterin**

# Beruf ohne Feierabend

## Wofür Lehrer/-innen zuständig sind

**Anhand einer Arbeitswoche, die zwar als Spezialfall im Stundenplan erscheinen mag, möchte ich einen Einblick in den abwechslungsreichen Alltag einer Lehrperson gewähren, um anzudeuten, was hinter geschlossenen Türen von Vorbereitungszimmern täglich geschieht.**

Was am vergangenen Fachschaftstag der Anglisten als Trockenübung für Selbstlerntage konzipiert wurde, liess sich überraschend in die Tat umsetzen: die Organisation einer Arbeitswoche in Irland. Plötzlich wurde ich von der Klasse nicht mehr bloss als Englischlehrerin wahrgenommen. Da ich zwei Jahre in Dublin studiert hatte, beriet ich die Klasse beim Buchen der Flüge, bei der Wahl der Unterkunft und fand mich als Simultanübersetzerin bei Reservationsanrufen der Schüler wieder. Mit einer irischen Lektüre stimmte ich die Klasse auf den Nordirlandkonflikt ein und konnte meine Freunde für Gespräche über ihre eigenen Nordirland-Erfahrungen gewinnen.

Die Unterkunft in Dublin wurde technologisch allen Ansprüchen des 21. Jahrhunderts gerecht. Dies bedeutete für meine Arbeitskollegin und mich, dass wir nicht nur als Leiterinnen der Arbeitswoche fungierten, sondern gleichzeitig andere Aufgaben wahrnahmen.

Trotz Abwesenheit liess sich die KBW-Homepage auf dem neusten Stand halten, per E-Mail waren wir als Klassenlehrerinnen täglich über die Absenzen unserer Schüler informiert und hielten so die Absenzenkonti à jour.

Auf der Fahrt nach Belfast vertiefte ich mich in eine neue Studie über die Schnittstelle Gymnasium-Hochschule und bereitete so einen Teil meiner nächsten Kommissionssitzung vor. Zudem setzte ich mich als Mitglied der Büelrainer Arbeitsgruppe Wissenschaftstheorie mit den Feedbacks zur letzten Vorlesung auseinander.

Als die Klasse nachmittags mit Interviews in der Stadt beschäftigt war, nutzte ich die Gelegenheit für ein Elterngespräch per Telefon. Danach verfasste ich zwei Referenzschreiben für meine ehemaligen Maturanden. Einer befand sich auf Arbeitssuche und die andere benötigte meine Einschätzung, um sich an einer englischsprachigen Universität einschreiben zu können. Schliesslich besuchte ich als Fachschaftsabgesandte eine Buchhandlung, um Weltkarten und Bildbände zu kaufen und mir einen Überblick über die Neuerscheinungen zu verschaffen. Fazit: es war eine fast normale Arbeitswoche!

**Gaby Frey, Englischlehrerin**

# Berufsroutine

## Sind Sie immer noch am Büelrain?

**Diese Frage höre ich in beinahe unveränderter Form, wenn ich ehemalige Schüler/-innen antreffe. Auch meine Antwort ist zumeist die gleiche: «Ja, ich habe nichts Besseres gefunden!»**

Nichts Besseres: Wie wird diese Aussage wohl aufgefasst? Als ein Kompliment an meine Schule – es gibt keine bessere? Oder eher: Es gäbe zwar viel «bessere» Tätigkeiten, aber ich bin halt nur Lehrer geblieben – aus welchen Gründen auch immer. Die kleine Verlegenheitspause, die zumeist folgt, zeigt, welche der Deutungsvarianten eher gilt.

Lehrer-Sein, weil man nichts Besseres gefunden hat? Hand aufs Herz, wer wünscht sich nicht (oftmals angesichts der Korrekturstösse) einen anderen Job. Aber kann man wirklich bis zum Lebensende einem anderen Beruf nach (oder vor)trauern? Können schon, vielleicht. Aber etwas muss doch dran sein an dem Beruf, der mich immer noch herausfordert (man lernt nie aus!), der mich oft nervt (Frustrationstoleranz will geübt sein), glücklich macht (punktuell). Der Beruf macht – und gibt Sinn.

Ich begleite junge Menschen in einer nicht unwichtigen, nicht einfachen Phase ihres Lebens. Ich verkaufe Literatur, Sprachgefühl,

Grammatik, vielleicht auch eine Prise Kultur, Psychologie, Philosophie. Nein, ich verkaufe nicht, ich handle damit. Handeln setzt viel mehr Interaktion, Beziehungsarbeit, Reden und Zuhören-Können voraus als verkaufen. Ich begegne Tag für Tag dem Besten, was ein Volk zu bieten hat: seiner Jugend, dem (hoffnungsvollen?) Nachwuchs, den Ausgewählten, schliesslich haben sie schon ein paar Hürden übersprungen. Man vertraut mir Menschen an, die später selbst Verantwortung übernehmen sollen. Viele Ehemalige beweisen das – und das macht Mut.

35 Jahre sind es bald für mich: Immer wieder Lessing, Syntax, Dramentheorie? Ja, warum denn nicht? Schliesslich sind meine «Klienten» stets neu, anders. Burn-out? Noch nicht.

35 Jahre am Büelrain, und ich habe noch immer nicht Besseres gefunden.

**Heinz Moling, Deutschlehrer**



Mittwoch, 21.12.07, 11.30 Uhr

Michel Kolla, 3FW, sorgt als Musikassistent an Veranstaltungen für ausgewogenen Sound.

# Die ideale Lehrperson

## Das Rezept zum Erfolg

**Es gibt wohl keine Lehrperson auf dieser Welt, an der noch nie Kritik geübt worden ist. Denn jeder Schüler und jede Schülerin schätzt oder missbilligt andere Seiten an ihr. Wie soll sie es also allen recht machen?**

Eine Lehrperson mit selbstbewusstem Auftreten und grossem Fachwissen wird geachtet und respektiert. Falls sie den Schülerinnen und Schülern einmal nicht überlegen ist, muss sie über ihre eigenen Fehler lachen können. Das macht einen Lehrer bzw. eine Lehrerin sympathischer und trägt schon mindestens die Hälfte zur Begeisterung für das entsprechende Fach bei.

Es ist immer wieder interessant, eine Lehrperson auch ein wenig privat kennen zu lernen oder mit ihr Gespräche zu führen, eventuell auf Schweizerdeutsch, die sich nicht auf den Unterricht beziehen. Wenn die Lehrperson zugänglich ist, spielt die Kleidung eine mehr oder weniger untergeordnete Rolle, falls damit nicht tagtäglich Modesünden begangen werden.

Die perfekte Mischung aus lockerem Pläuderle und strikter Stoffvermittlung ist wahrscheinlich ein schwieriges Unterfangen. Ein Vorteil ist es auf jeden Fall, wenn die Freude am Unterrichten zum Ausdruck

kommt. Das Interesse wird auf diese Art geweckt, es tauchen Fragen auf und ein Bezug zum einzelnen Schüler, zur einzelnen Schülerin entsteht.

Um die Aufmerksamkeit der Schüler während der ganzen Lektion aufrechtzuerhalten, ist zudem ein abwechslungsreicher Unterricht wichtig. Sollte die Konzentration doch nachlassen und sollte es im Klassenzimmer laut werden, muss die Lehrperson mit Strenge, aber auch mit dem nötigen bisschen Humor eingreifen. Egal welche Massnahmen ergriffen werden, sie sollten gerecht und konsequent sein, also bitte keine immer wieder neu entwickelten Strafsysteme!

Im besten Fall – vielleicht nach diesem Rezept – kommt es natürlich nicht zu solchen Situationen! Das Verhältnis zwischen Lehrperson und Klasse funktioniert ganz einfach am besten, wenn sich beide Seiten schätzen und respektieren.

**Stefanie Girsberger, 3dW**

# Beruf Schülerin

## Interesse verleiht Flügel

**Als ich gefragt wurde, wie ich mir eine ideale Schülerin oder einen idealen Schüler vorstelle, wusste ich zunächst keine Antwort. Natürlich wünsche ich mir eine Schülerin, die sich für Mathematik begeistern kann, einen Schüler, der bereit ist, eine mathematische Problemlösung in allgemein verständlicher Sprache zu erklären. Aber so eng aufs eigene Fach bezogen will ich Bildung nicht verstehen. Eine professionelle Schülerhaltung? Da erinnerte ich mich an eine aufschlussreiche Begegnung.**

Kürzlich war ich bei einer Freundin zu Besuch. Sie ist im Moment ganz besessen von der italienischen Renaissance. Kommt man in ihre Wohnung, sieht man überall Bücher zur Renaissance herumliegen, italienische, englische, deutsche. Sie erzählt begeistert von ihren Reisen nach Italien, von den Familiengeschichten der Gonzagas, der Medicis und wie sie alle heissen. Nebenbei erwähnt sie, dass sie jetzt eben italienisch lesen müsse, um noch weiter in diese Familiengeschichten eindringen zu können. Ganz erstaunt frage ich: «Seit wann kannst du Italienisch?»– «Dieses Buch ist nicht übersetzt worden, da musste ich es eben auf italienisch lesen. Ja, man muss am Anfang viel nachschlagen. Wenn es einen aber interessiert, kann man es bald.» Dieser Satz ist bei mir hängen geblieben.

Wenn's einen interessiert, kann man es bald. Da wusste ich auch plötzlich, wie ich mir die ideale Schülerin vorstelle. Sie hat ein Interesse, nicht unbedingt in meinem Fach, aber irgendwo, sie ist neugierig. Und wenn sie etwas interessiert, lernt sie sogar italienisch Texte lesen. Dieses Interesse, diese Neugierde strahlt aus, macht sie erwachsen, zeigt ihr, dass Bildung einen weiter bringt.

**Sabin Schläpfer, Mathematiklehrerin**

## Beruf Schüler

# Luca (15) will an den Mühen des Lernens wachsen

**Die meisten Jugendlichen steigen nach der obligatorischen Schulzeit ins Berufsleben ein und müssen als Lehrlinge schnell Verantwortung übernehmen und sich in ein Arbeitsklima integrieren, das von ihnen Leistungen und Einsatzbereitschaft verlangt. Bald lernen sie, sich gegenüber Vorgesetzten und Kunden professionell zu verhalten. Aber ein professioneller Mittelschüler? Ein Widerspruch? Eine Wunschvorstellung für idealistische Lehrpersonen oder gar eine Utopie?**

Nicht so für Luca. Als 15-Jähriger sah er die Mittelschule nicht als Verlängerung seiner Schulzeit, sondern als Privileg, von einem breiten Bildungsangebot zu profitieren, das ihm viele Türen öffnen und ihm erlauben würde, später anspruchsvollen Aufgaben gewachsen zu sein. Seither besucht er eine Leistungsschule, ohne stetig Spitzenresultate erbringen zu müssen, doch erkennt er den Wert von schulischen Leistungen, um sein Potenzial zu entdecken und sein persönliches Profil zu entwickeln. Luca weiss, dass er diese Ausbildung machen darf.

Er wird als Jugendlicher respektiert, der auch schwierige Momente erlebt, aber trotzdem seine konstruktive Grundhaltung nicht ver-

liert. Er ist sich bewusst, dass die zu erreichenden Ziele von ihm Lernprozesse verlangen, die mühsam sein können und dass die Lerninhalte Genauigkeit und Übung erfordern, die nicht immer easy und cool sind.

Luca weiss, dass andere Mitschüler und Mitschülerinnen bessere Resultate erzielen als er, aber er hat gelernt, die Fähigkeiten seiner Kollegen zu akzeptieren und ihnen zu helfen, weil ein gutes Klassenklima auch ihm hilft, Schwierigkeiten zu bewältigen.

Als 19-Jähriger hat er noch kein genaues Berufsziel, aber während seiner Mittelschulzeit hat er mit Lehrpersonen gestritten, um seine Meinung zu verteidigen, seine Stärken erkannt und an seinen Schwächen gearbeitet. Er ist zu einer Persönlichkeit gereift, die nicht immer gleichgültig der Mehrheit folgt oder nur ihren persönlichen Vorteil sucht. Luca ist bereit für höhere Anforderungen im Studium und im Berufsleben.

**Claudio Cavicchiolo, Französisch- und Spanischlehrer**



Freitag, 21.12.07, 11.00 Uhr  
Rolf Wagner, Musiklehrer, koordiniert die Weihnachtsfeier für die ganze Schule  
mit Chor, Bandworkshop und Ergänzungsfach Philosophie.

# Beruf Schüler/-in

## Baumeister seiner eigenen Träume

**Schüler zu sein ist wahrhaftig ein Beruf, und dazu nicht zwingend ein leicht zu bewältigender, trotz dreizehn Wochen Ferien. Eine grosse Menge an Selbstdisziplin, Eigeninitiative wie auch an Anpassungsvermögen ist gefragt, denn abgesehen von den Hausaufgaben sind längerfristige Projekte meist selbst einzuteilen und zu bearbeiten.**

Vor allem muss für Prüfungsvorbereitungen und «Ufzgi» immer die Freizeit den Kopf hinhalten. Schlechte Zeitplanung oder einfach nur Faulheit wird bald bestraft und beschert einem Schüler, einer Schülerin schnell eine schlaflose Nacht – oder eben auch mehrere.

Das Resultat der Arbeit eines Schülers ist abgesehen von Noten nie sofort zu sehen. Wer aber nicht etwas weiter als bis zum nächsten Wochenende blickt und auch nicht einige Fragen mehr im Kopf hat als die, ob das Geld für den Ausgang noch reicht, wird kaum eine gute Arbeitsmoral aufbringen. Es ist sehr unwahrscheinlich, dass jene «Mitarbeiter» ihren Lohn genauso realisieren können wie die weitsichtigen.

Es irritiert, das Schülerdasein als Beruf anzusehen, weil der Schüler nicht direkt für seine eigene Existenz arbeitet, sondern ein Funda-

ment für das spätere eigene Leben legt. Ich sehe diese Tätigkeit als selbst gewählte, freiwillige Arbeit. Diesem angefangenen Bauwerk sollen ja (im besten Falle) meine Träume entsteigen und dafür scheue ich keinen Aufwand.

**Giacomo Pescatore, 3dW**

# Schüler/-innen mit Nebenamt

## **Geld eintreiben ist harte Arbeit**

**Der Beruf Schüler/-in bringt auch Nebenämter mit sich: Jemand muss Klassenchef/-in, Klassenbuchführer/-in und – am wenigsten geschätzt – Klassenkassierer/-in sein. Dass man die Kasse auch gern und gut führen kann, belegen die folgenden Beiträge.**

Der Job als Klassenkassierer ist eine angenehme Sache, wenn es einem gefällt, mit Geld umzugehen und Zahlungen auszuführen. Der gesamte Vorgang läuft folgendermassen ab: Die Lehrerinnen und Lehrer überreichen einem die Rechnungen für Bücher, Exkursionen usw., die es zu bezahlen gilt. Auf einer Klassenliste kreuze ich Schülerinnen und Schüler, die bezahlt haben, an, damit es keine Missverständnisse gibt.

Leider hapert es meistens ein wenig am Zahlungswillen der Schülerinnen und Schüler, sodass eine strenge Mail mit Androhung einer Strafe nachhelfen muss. Sobald ich im Besitz des geforderten Geldes bin, zahle ich es auf mein Konto ein. Dann kann ich die Rechnung bequem von zu Hause aus via Online-Banking begleichen.

**Michael Dean, 3aH**

Hannah Fehr, unsere Klassenkassiererin, hat immer sehr viel zu tun. Man stelle sich vor: Die Sommerferien sind vorbei und alle Lehrerinnen und Lehrer schaffen neue Bücher an. Die Rechnung wird Hannah übergeben und das grosse Geldeinziehen geht los. Einige Schüler/-innen zahlen sofort, andere hingegen vergessen das Geld immer wieder. Dies ist für Hannah extrem mühsam. Nach dem fünften Mal Fragen reicht es ihr und ein Mitschüler muss der unzuverlässigen Person das Geld vorschliessen, damit Hannah die Rechnung termingerecht bezahlen kann.

Vorbildlich wie sie ist, fragt sie jedoch Tag für Tag immer wieder nach dem Geld. Um den Überblick zu behalten, muss sie für jede Neuanschaffung eine Liste führen, damit sie weiss, wer schon bezahlt hat. Wenn sie endlich alles Geld zusammen hat, muss sie alles ausrechnen und dann zur Bank gehen. Hat sie das geschafft, erwartet die Klasse meistens schon wieder das nächste Buch und für Hannah geht das Ganze von vorne los.

**Alexandra, Anja, Christoph, Fabian, 2dW**

# Jobbing-Erfahrungen

## Arbeiten mit Big Mac und Co

**Was treibt uns dazu, acht Stunden lang hin und her zu rennen, Pommes zu frittieren, wunderbare Glace-Kreationen hervorzuzaubern und eine Vielzahl von undankbaren Kunden zu bedienen?**

Es ist drei Uhr morgens. Unsere Arme sind voll Frittieröl, an unseren Händen klebt Salz und auf unseren Gesichtern kann man die Reste eines Mc Flurrys erkennen. Wir schleppen uns müde die Treppe hinunter an die Stempel-Uhr. Sie zeigt: Gearbeitet: 8.01 Stunden, davon 30 Minuten Pause. Noch ein paar Meter und wir werfen uns gemeinsam auf das Sofa im Aufenthaltsraum der Mitarbeiter.

So beenden wir seit etwa einem Jahr mindestens einen Tag unseres Wochenendes. Und man mag es fast nicht glauben, aber wir lieben die Arbeit im Mc Donald's. Klar ist es ab und zu anstrengend und nervenaufreibend, aber meistens macht es einfach nur Spass. Das Arbeitsklima ist extrem gut, denn wenn nicht alle zusammenarbeiten, geht man unter auf dem «Schlachtfeld der tausend Burger». Die Arbeit bietet eine gute Abwechslung zum trockenen Schulalltag und natürlich ist da noch der kleine Batzen zu erwähnen, der am Ende des Monats auf uns wartet.

Schule und Arbeit zu kombinieren ist nicht immer einfach und es gab schon Tage, da kamen wir um drei Uhr nach Hause und mussten noch für die Schule lernen, da wir sonst nicht fertig geworden wären. Aber wenn man die Zeit gut einteilt, hat man immer irgendwo noch Zeit. Man muss sie sich einfach nehmen.

Also ab in den Mc Donald's, die Burger warten.

**Andrea Lippuner und Stefan Balsiger, 4bW**

Montag, 17.03.08, 9.30 Uhr  
Evelin Peredo, Teilnehmerin des Arbeitsintegrationsprojektes «stadtmuur»,  
verkauft in der grossen Pause Sandwiches und Pausensnacks,  
die am nahe gelegenen Holderplatz produziert werden.



# Aus dem Jahresgeschehen

## August

20.08.07 Beginn des neuen Schuljahres 2WHI und 3WHI  
20.–22.08.07 Mündliche Maturitätsprüfungen ehem. 4W  
20./21.08.07 Vormaturitätsprüfungen 4W  
20.08.07 Spieltag 2WI  
20.08.07 Gesamtkonvent  
21.08.07 Spieltag 3WHI  
22.08.07 Begrüssung 1WHI  
27.08.07 Schulkommissionssitzung  
28.08.07 Uni am Büelrain: «Brasilia, moderne Totalplanung»  
Prof. Dr. Angelus Eisinger, Hochschule Liechtenstein  
29.08.07 Orientierungsabend IMS  
31.08.07 Maturitätsfeier ehem. 4W

## September

07.–11.09.07 Besuch der Lehrpersonen aus der Partnerschule Szeged/H  
15.–16.09.07 Bergwanderung für Lehrer/-innen und Partner/-innen  
21./22./28./29.09.07 Theaterwerkstatt Büelrain «Der Lügner» Carlo Goldoni

## Oktober

01.10.07 Gesundheitstag 3W «Alkohol – am Steuer nie!»  
01.–05.10.07 Arbeitswoche 3H und 4W  
01.–05.10.07 Projektwoche 1I  
08.–12.10.07 Projektwoche 2I  
15.–19.10.07 Projektwoche 3I  
23.–25.10.07 Berufsmaturitätsprüfungen 4H  
23./24./25./29.10.07 Elternabende 1WHI  
29.10.07 Schulkommissionssitzung  
29./30.10.07 Aufnahmeprüfung IMS

30.10.07 Uni am Büelrain: «Ist Schweizergeschichte die Ländlermusik der Geschichtswissenschaften?» Prof. Dr. Sablonier, Universität Zürich  
30.10.07 Schulinterne Lehrer/-innen-Fortbildung «Thema: frontal – ja, aber»

## November

02.11.07 Berufsmaturitätsfeier 4H  
03.11.07 Lehrer/-innenausflug  
12.11.07 Einsichtnahme Aufnahmeprüfung IMS  
12.–16.11.07 Projektwoche 3I  
14.11.07 Lesung Jakob Arjouni «Chez Max»  
15.11.07 Schulinterne Lehrer/-innen-Fortbildung «Lernplattform Moodle»  
17.11.07 Examens DALF C1-C2  
17.11.07 DELF junior A1-B2  
20.11.07 Uni am Büelrain: «Wie viele Gleichungen braucht der Mensch?»  
Prof. Dr. Jörg Waldvogel, ETH Zürich  
20.11.07 Schulinterne Lehrer/-innen-Fortbildung «Internationale Lichttage»  
21.11.07 Gesamtkonvent  
30.11.07 Ende der Probezeit WG/HMS

## Dezember 07

03.12.07 Notenabgabe  
05.12.07 Probezeitkonvent  
07.12.07 Abgabetermin Maturitätsarbeit 4W  
11.12.07 Spielnachmittag 4W  
14.12.07 Intermezzo in der Mediothek  
21.12.07 Weihnachtsfeier

## Januar

- 16.01.08 Orientierungsabend WG und HMS
- 19.01.08 Seminar «Lerne Lernen»
- 21.01.08 Schulkommissionssitzung
- 24./25.01.08 Notenkonvente
- 28./29.01.08 Präsentation Maturitätsarbeiten 4W
- 31.01.08 Ende der Probezeit IMS
- 31.01./01.02.08 «SMS-Tage» – Schule Mal Speziell

## Februar

- 01.02.08 Semester-Schlusspunkt
- 19./20.02.08 Aids-Prävention 1W und 1H
- 25.02.08 Informationsabend für Gastfamilien (Ungarn)
- 28.02.08 Vernissage Bildnerisches Gestalten 3W
- 28.02.–04.03.08 Ausstellung Bildnerisches Gestalten 3W

## März

- 1./8.03.08 Informationsveranstaltung «Fit for the Market»
- 03.03.08 Schulinterne Lehrer/-innen-Fortbildung «Trialog»
- 07./10.03.08 Besuchstag
- 12./13.03.08 Lehrerfortbildungstage in Diessenhofen
- 13.03.08 Selbstlerntag für alle Klassen
- 14.03.08 Infomarkt für nicht-akademischer Berufe

## April

- 07.04.08 Theater-Probetag
- 08.04.08 Bandworkshop-Probetag
- 10.04.08 Känguru-Wettbewerb
- 14.–26.04.08 Sprachaufenthalt Montpellier 3H und 4W

- 16.–19.04.08 Viaggio a Venezia Freifach Italienisch 3H, 3I, 4W
- 17./18./19.04.08 Lesungen in der Mediothek «Von Liebe und Leidenschaft»

## Mai

- 05./06.05.08 Aufnahmeprüfung WG/HMS
- 06.05.08 Basketball-Spielnachmittag 1W, 1H und 1I
- 08.05.08 Bandworkshop-Probemorgen
- 10.05.08 Känguru-Wettbewerb
- 14.–16.05.08 Theater-Probetag
- 16./19.05.08 Einsichtnahme Aufnahmeprüfung
- 16.05.08 Schubert-Projekt im Stadthaus Winterthur mit Bandworkshop und Theaterwerkstatt KBW und Musikkollegium
- 16.05.08 Epreuves DELF-DALF
- 18.05.08 Winterthurer Halbmarathon Ergänzungsfach Sport
- 23.05.08 Mündliche Aufnahmeprüfung WG/HMS
- 23.05.08 Selbstlerntag
- 23.05.08 Probelauf Eignungstest Medizinstudium
- 27.05.08 Schulinterne Lehrer/-innen-Fortbildung «Grössenphantasien und Gewalt» mit Mario Erdheim
- 28.05.08 Jahrbuchtag
- 30.05.08 Einsichtnahme mündl. Aufnahmeprüfung
- 31.05.08 Abgabe Berufsmaturitätsarbeiten 4H

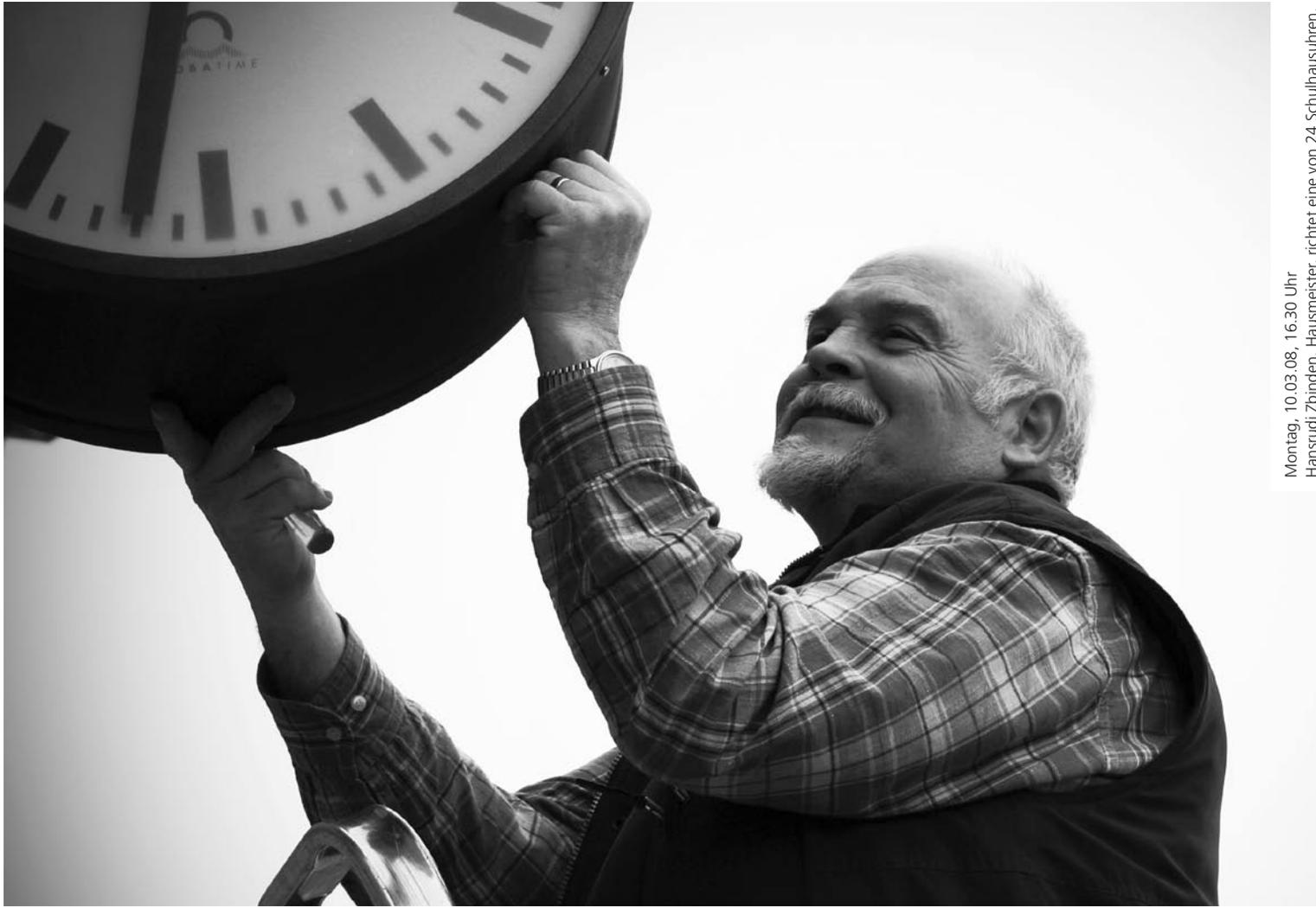
## Juni

- 10.06.08 Präsentation Projektkette 1H und 2H
- 11.06.08 Zürcher Mittelschulsporttag
- 13.06.08 Sommer-Sporttag
- 13./14./16.17.06.08 Schriftliche Schlussprüfung 3H und 3I
- 16./19./26./30.06.08 Englisch-Konversation «Brush up your holiday English»

19.06.08 Notenkonvent 3H und 3I  
21.06.08 Epreuves DELF-DALF  
24.06.08 Duathlon 4W  
26./27.06.08 Berufsmaturitätsprüfungen 4H  
26.06.08 Kunstprojekt Schlusspräsentation 3W

#### Juli

01./02.07.08 Mündliche Schlussprüfung 3H und 3I  
03.07.08 Intermezzo auf dem Schulgelände  
03.07.08 Notenabgabe  
3./10.07.08 Englisch-Konversation «Brush up your holiday English»  
04.07.08 Eignungstest Medizinstudium  
08./09.07.08 Notenkonvente  
10.07.08 Schlussfeier 3H und 3I  
10.07.08 Berufsmaturitätsfeier 4H und 4I  
11.07.08 Schlusspunkt mit Zeugnisverteilung



Montag, 10.03.08, 16.30 Uhr

Hansruedi Zbinden, Hausmeister, richtet eine von 24 Schulhausuhren.

# Arbeitswochen

## 1. Klassen: Arbeitswochen

### **THEATERWOCHE (1aW)**

Olivone, 02.–06.06.08

Leitung: Barbara Binder (E, Klassenlehrerin), Rolf Fiechter (F)

### **SPRACHE UND MATHEMATIK – SPIELERISCH (1bW)**

Scuol, 02.–06.06.08

Leitung: Gabriela Frey (E, Klassenlehrerin), Péter Németh (M)

### **SOZIALEINSATZ (1cW)**

Obersaxen, 01.–06.06.08

Leitung: Teresa Zulli (WR, Klassenlehrerin), Martin Büssenschütt (M)

### **SOZIALEINSATZ (1dW)**

Engi, 02.–06.06.08

Leitung: Rahel Solenthaler-Müller (E, Klassenlehrerin), Thomas Fischer (Gg)

### **UMWELTEINSATZ (1eW)**

Faido, 01.–06.06.08

Leitung: Jürg Gübeli (M, Klassenlehrer), Priska Renggli-Traub (BG)

### **NATUR UND KULTUR AM LAGO MAGGIORE (1aH)**

Ascona, 02.–06.06.08

Leitung: Heinrich Moling (D, Klassenlehrer), Matthias Urfer (G)

### **UMWELTEINSATZ (1bH)**

Laysin, 01.–06.06.08

Leitung: Philip Frischknecht (RW, Klassenlehrer), Urs Bitzer (S)

### **KLASSENLAGER (1I)**

Locarno, 02.–06.06.08

Leitung: Aurelio Soldini (S, Klassenlehrer), Stefan Eisenring (S)

## 2. Klassen: Studienwoche

### **AGGRESSION UND GEWALT (2WH)**

Winterthur, KBW, 02.–06.06.08

Leitung: Martin Bietenhader (WR), Erwin Eugster (G), Myriam Ricar-Russo (F), Dieter Spielmann (F), Ursula Gilg (E) (alle Klassen 2W)

Leitung: Martina Albertini (D), Regula Pilmann (F) (beide Klassen 2H)

Gäste: Wassilis Kassis, R. Peter, M. Rengel, R. Bachmann

Kurse: Wen-Do (Selbstbehauptung für Mädchen), respect! (Selbstbehauptung für Jungen), YourPower

## 3. Klassen: Naturwissenschaftliche Arbeitswochen

### **CHEMISCHE FELDFORSCHUNG UND STATISTIK (3aW)**

Delémont, 01.–06.06.08

Leitung: Peter Looser (C), Guido Trommsdorff (M)

### **ERNEUERBARE ENERGIEN (3bW)**

Cudrefin, 02.–06.06.08

Leitung: Richard Weber (C), Raphael Barenco (P) in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Zukunftsgestaltung und nachhaltige Entwicklung

### **MATHEMATISCH-NATURWISSENSCHAFTLICHE ARBEITSWOCHE (3cdW)**

St. Moritz, 02.–06.06.08

Leitung: Astrid Strehler-Ibscher (B), René Wunderlin (B), Marcel Hintermann (Gg), Peter Vonesch (P), Christoph Küderli (M)

**DAVOS – VON DEN GEOLOGISCHEN ANFÄNGEN  
BIS ZUM HEUTIGEN MASSENTOURISMUS (3fW)**

Davos, 02.–06.06.08

Leitung: Robert Kummert (C), Hans Maag (Gg), Nina Tauscher (S)

**KULTUR, GESCHICHTE, WIRTSCHAFT DER PROVENCE (3aH)**

Vaison la Romaine, 01.–05.10.07

Leitung: Hansjörg Gehrig (WR, Klassenlehrer), Jürg Gübeli (WR)

**NORDIRLAND – IRISCHE KULTUR (3bH)**

Dublin, 28.09.–04.10.07

Leitung: Gabriela Frey (E), Teresa Zulli (WR)

**4. Klassen: Kulturelle Arbeitswochen**

**KULTUR UND SPORT (4aW)**

Wien, 30.09.–05.10.07

Leitung: Urs Bitzer (S), Kaspar Jost (S)

**KULTURREISE, SCHWERPUNKTE FASCHISMUS UND STASI (4bW)**

Berlin, 30.09.–05.10.07

Leitung: Georges Hartmeier (D), Martina Albertini (D)

**INTERNATIONALE ORGANISATIONEN UND SPORT (4cW)**

Genf, 01.–05.10.07

Leitung: Raphael Barengo (P), Stefan Eisenring (S)

**TESSINER KULTUR UND MATURITÄTSARBEIT (4dW)**

Bellinzona, 01.–05.10.07

Leitung: Ursula Gilg (E), Alfred Wyler (D)

**KULTUR (4eW)**

Prag, 30.09.–06.10.07

Leitung: Esther Kaufmann (S), Saskia Züllig (D)

**Sonderwochen**

**SPRACHE, KULTUR, ARCHITEKTUR UND GESCHICHTE (Freifach Spanisch)**

Barcelona, 02.–06.05.08

Leitung: Ursula Gilg (Sp) Sonogo-Bugeda (Sp)

**RÖMISCHE UND GRIECHISCHE KULTUR (Freifach Latein)**

Rom, 20.–25.03.08

Leitung: Martin Pfister (L)

**AUF DEN SPUREN VON GOLDONI, CASANOVA UND BRUNETTI (Freifach Ital.)**

Venedig, 16.–19.04.08

Leitung: Martina Albertini (D), Barbara Da Rugna (F, I)

**FRANZÖSISCH-SPRACHAUFENTHALT (diverse Schüler/-innen)**

Montpellier, 30.09.–03.10.07

Leitung: Claudio Cavicchiolo (F), Myriam Ricar (F), Regula Pilmann (F)

**FRANZÖSISCH-SPRACHAUFENTHALT (3H, 4W, diverse Schüler/-innen)**

Montpellier, 13.–26.04.08

Leitung: Dieter Spielmann (F)

**SCHNEESPORTLAGER (diverse Klassen)**

Flumserberge, 03.–08.02.08

Leitung: Aurelio Soldini (S), Nina Tauscher (S) und ein Team von 26 Personen

# Exkursionen

## Bildnerisches Gestalten

23.08.07, 3dW, Kunsthaus Zürich, Sammlung, Leitung: Priska Renggli-Traub (BG)

30.08.07, 3bW, 07.09.07, 4W (Ergänzungsfach), Kunsthaus Zürich, Sammlung und Sonderausstellung «Fischli/Weiss», Leitung: Priska Renggli-Traub (BG)

15.09.07, 4W (Ergänzungsfach), Internationale Lichttage Winterthur, Ausstellung «André Bless», Führung: André Bless (BG), Leitung: Priska Renggli-Traub (BG)

28.11.07, 4abcdW, Museum für Gestaltung Zürich, «Nature Design», Leitung: Priska Renggli-Traub (BG)

## Biologie

25.10.07, 4W (Ergänzungsfach), Zürich Zoo, Masoala-Halle, «Ökophysiologie eines tropischen Regenwaldes», Leitung: René Wunderlin (B)

19.11.07, 3bH, 26.11.07, 3aH, Schullabors Novartis Basel, Leitung: Astrid Strehler-Ibscher (B), Peter Looser (C), Philipp Waldner (Gg)

17.01.08, 4W (Ergänzungsfach), Sauriermuseums Aathal, «Evolutionsbiologie», Leitung: René Wunderlin (B)

## Chemie

01.–05.09.07, 4W (Ergänzungsfach), R<sup>1</sup>07 WorldCongress Davos, «Recovery of Materials and Energy for Resource Efficiency», Leitung: Robert Kummert (C)

20.12.07, 4W (Ergänzungsfach), Kernkraftwerk Leibstadt, Besuch und Diskussion, Leitung: Richard Weber (C)

11.04.08, 4W (Ergänzungsfach), Paul Scherrer Institut Villigen, «Forschung», Leitung: Richard Weber (C)

## Deutsch

31.10.07, 3dW, Stadttheater Winterthur, «Der zerbrochne Krug» von Kleist, Leitung: Daniel Wehrli (D)

06.11.07 3bW, Schauspielhaus Zürich, «Kabale und Liebe» von Schiller, Leitung: Heinrich Moling (D)

04.12.07, 3bW, Opernhaus Zürich, «La Boheme» von Puccini, Leitung: Heinrich Moling (D)

17.01.08, 1aH, 1dW, Theater Rigiblick, Zürich, «Faust» (nach Goethe), Leitung: Heinrich Moling (D)

21./22.01.08, 3aW, 3cW, 3dW, 3fW, 4bW, 4dW, Kellertheater Winterthur, «Kopenhagen» von Michael Frayn, Leitung: Martina Albertini (D), Georges Hartmeier (D), Heinrich Moling (D), Christina Rüdiger (D), Daniel Wehrli (D), Barbara Wespi (D), Alfred Wyler (D)

23.01.08, 3dW, Stadttheater Winterthur, «Kohlhaas» von Kleist, Leitung: Daniel Wehrli (D)

26.03.08, 3fW Theater Rigiblick Zürich, «Faust» nach Goethe, Leitung: Barbara Wespi (D)

03.04.08, 3bH, Theater Rigiblick Zürich, «Faust» nach Goethe, Leitung: Daniel Wehrli (D)

07.04.08, 4eW, Kinofilm «Max Frisch, Citoyen», Leitung: Saskia Züllig (D)

09.04.08, 3dW, Stadttheater Winterthur, «Faust I» von Goethe, Leitung: Daniel Wehrli (D)

09.06.08, 1aW, Schauspielhaus Zürich, «A Clockwork Orange» von Anthony Burgess, Leitung: Alfred Wyler (D)

19.06.08, 4bW, Theater Rigiblick Zürich, «Faust» nach Goethe, Leitung: Georges Hartmeier (D)



Montag, 28.01.08, 15.45 Uhr

Carmen Finsterwald, 4dW, präsentiert ihre prämierte Maturitätsarbeit zum Thema «Morbus Sudeck – ein Leben mit Schmerzen» als Vertreterin der KBW in Zürich.

01.07.08, 3cW, Theater der Künste Zürich, Die Leiden des jungen Werther,  
Leitung: Martina Albertini (D)

### **Französisch**

04.03.08, 4cW, Stadttheater Winterthur, «Le Misanthrope» von Molière,  
Leitung: Dieter Spielmann (F)

### **Geschichte**

22.01.08, 2eW, und 19.05.08, 4bW, Museum für Kommunikation Bern  
«Bilder, die lügen», Leitung: Daniela Derungs (G), Georges Hartmeier (D)

### **Pädagogik/Psychologie** (Ergänzungsfach)

22.05.08, Werkschule Grundhof, Stadel bei Winterthur, Leitung: Christina  
Rüdiger (PP)

### **Technologie und Wirtschaft** (Freifach)

02.10.07, ETH Zürich «Venture 2008», Eröffnungsveranstaltung  
(Business-Idee und Business-Plan-Wettbewerb 2008), Leitung: Peter Vonesch (P)

### **Theaterwerkstatt** (Freifach)

13.11.07, Casinotheater Winterthur, «Theatersport», Leitung: Martina Albertini  
(D) und Alfred Wyler (D)

### **Wirtschaft und Recht**

04.10.07, 3aW, Bator AG Herzogenbuchsee, «Business Plan» und  
laufende Session in Bern, Leitung: Jacques Mock Schindler (WR)

19.03.08, 2aW, Bezirkgericht Winterthur, Leitung: Matthias Oeschger (WR)

18.04.08, 3aW, Swiss Re Zürich-Oerlikon, Generalversammlung,  
Leitung: Jacques Mock Schindler (WR)

19.03.08, 2eW, Georg Fischer AG Schaffhausen, Generalversammlung,  
Leitung: Martin Bietenhader (WR)

# Maturitätsarbeiten

SIMONA AMATI, 4cW, Reittherapie beim Downsyndrom

STEFAN AMICO, 4eW, AC Milan

RAPHAELA AMREIN, 4bW, Mit Mentaltraining zum Erfolg

MICHAEL ARTHO, 4dW, Al Capone

ARDALAN AZARI, 4dW, Kyros der Grosse

STEFAN BALSIGER, 4bW, Computerspielsucht – Ein Leitfaden für Eltern

SASCHA BÄTTIG, 4cW, Flugzeugtriebwerke in den nächsten 20 Jahren

ALEXANDER BAUR, 4aW, Kingsized 07

SILVAN BAUSER, 4aW, «EINER von IHNEN» – Ein Gesellschaftsdrama

MARIO BERNHARD, 4eW, Glatthalstadt – eine raumplanerische Herausforderung

JANINE BITZER, 4eW, Übergewicht bei Jugendlichen

ANDREA BOSSHARD, 4cW, Fat, Fatter, U.S.A.!?

YVES BOUQUET, 4aW, «EINER von IHNEN» – Ein Gesellschaftsdrama

CÉCILE BRUN, 4dW, Die Traumdeutung Sigmund Freuds

LENA CARAMORE, 4dW, Strukturwandel der Berglandwirtschaft

DAVID COLAK, 4bW, Captivity

RAPHAEL CURIGER, 4eW, St. Moritz – und der Luxus erneuerbarer Energien

NINA DIETHELM, 4bW, La Chine: Croissance vs. Climat global

NICOLAS DIETIKER, 4dW, Sounds nice!

DOMINIQUE EGG, 4dW, Dynamik in Gruppen

PHILIP EGOLF, 4cW, Corella, «Style up your life»

NATHALIE FAORO, 4eW, Hinter Gittern

DOMINIK FÄSSLER, 4eW, Jugendliche im Rechtsextremismus

VALÉRIE FEHR, 4cW, Psychologische Aspekte des Kinderkrebses

CARMEN FINSTERWALD, 4dW, Morbus Sudeck – ein Leben mit Schmerzen

ANNA FREI, 4eW, Dokumentarfilm – Das Leben und Frau Limoncelli

EVA FREI, 4cW, Voodoo

DOMINIK FREY, 4dW, Trick Tipp – Der Tipp für Freestylanfänger

NADINE FRIEDMANN, 4cW, Pfadi, eine Schule fürs Leben?

LORENA FUSCHINI, 4aW, Schuharchitektur

PATRICK GERMANN, 4aW, Werte – Entstehung und Wandel

NORA GREMINGER, 4aW, Skisport um jeden Preis?

MICHAEL GREMMINGER, 4cW, Euro 2008 – Aspekt Sicherheit

LUKAS GRUNDER, 4cW, Atomstrom in der Schweiz

JONAS HÄNSELER, 4dW, Psychologische Aspekte des Pokerspiels

THIERRY HEINZMANN, 4cW, Auswirkungen der Lonza auf Visperterminen

SEBASTIAN HENN, 4bW, Purer Blödsinn – Sinnlosigkeit als eine Art Humor

JAKOB HERZOG, 4dW, Kosovo-Konflikt und seine Auswirkungen auf die Schweiz

MARKO HOHNJEC, 4eW, Die gesellschaftliche Meinung zu Computerspielen

CHRISTIAN HOTZ, 4aW, Besser als der Film – Trailer im Vorprogramm

STEFAN HUGGENBERGER, 4eW, Der Börsengang von Borussia Dortmund

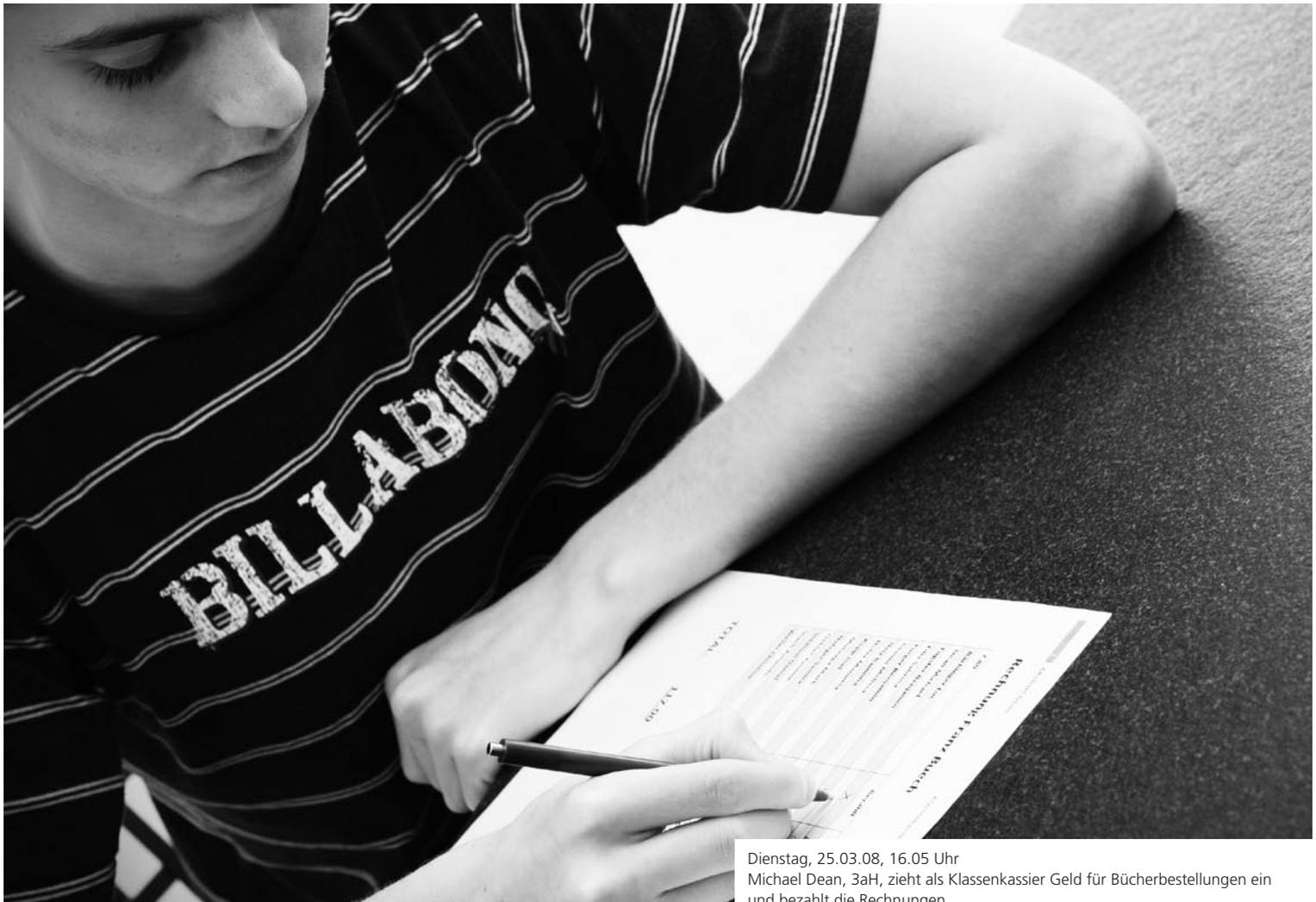
NADINE KELLER, 4eW, Schneckenfarm Elgg

CYRILL KERN, 4cW, Corella, «Style up your life»

RETO LEDERMANN, 4dW, Alternative Energiequellen für Einfamilienhäuser

LUKAS LEUENBERGER, 4aW, Kingsized 07  
ANDREA LIPPUNER, 4bW, Netlog – Ein Heilmittel für Selbstwertkomplexe?  
ALICIA LIPSKY, 4cW, Klimaänderung und Wasserkreislauf  
CLAUDIA MARTY, 4aW, UNICEF: Projekte und Kindersoldaten  
MARKUS MEIER, 4aW, NBA – Money Makes the Big Deals  
ANDREAS MEYER, 4eW, L'Atlantide – Mythe ou Réalité?  
MARTINA MEYER, 4eW, Die San – Namibias letzte Jäger und Sammler  
TOBIAS MURER, 4eW, Die Wirkung von Gewalt in Computer- und Videogames  
SELIM NUR, 4eW, Gewalt im Fussball: Wer steckt dahinter?  
VIVIANE PFLUGER, 4aW, «Auf den Spuren der amerikanischen Mentalität»  
JONAS RÄBER, 4cW, Die Nachwuchsförderung im Schweizer Handball  
Michael Ritter, 4cW, Computer in der Fliegerei  
MARVIN ROLING, 4bW, Gewinnbringendes Konzert mit Laien auf Profibühne  
DANIEL RÜEGG, 4cW, Alternative Antriebsformen der Zukunft  
KEVIN RUFER, 4eW, Die Schlacht um das Chosin Reservoir  
MARCO SALLENBACH, 4bW, Die Kommerzialisierung des Fussballs  
NICOLA SCHAMBERGER, 4cW, Macht Schokolade glücklich?  
PATRICK SCHMID, 4cW, Der Diamant: Fluch oder Segen?  
LUCAS SCHOCH, 4eW, Bühnenbild  
SIMON SCHURTER, 4eW, KBW Webdata – Dateiverwaltung im Browser  
JAN SEADERS, 4eW, Ursuppenhypothese – Evolution ohne eine Grundlage?  
STEFANIE SIEBER, 4cW, Traumdoktoren: Humor in der Medizin

LOREDANA SOLDINI, 4dW, Entwicklung des Schlittschuhs  
JOSIP SPEC, 4dW, Der Einfluss der Wikinger auf die Insel Britannien  
LUKAS STEINEGGER, 4dW, Peergroups im Banne des Fussballs – Die Ultraszene  
BENJAMIN STEINER, 4cW, Aspekte der Klimaerwärmung in der Lenzerheide  
KEVIN STEINER, 4eW, Welt aus Logos – Vom Design der Marke  
BELINDA SUTTER, 4aW, Behandlungsmethoden der Hämophilie  
ANDREA TARNUTZER, 4bW, Jugendgewalt  
GWENDAL NYIMA TSERING, 4aW, Exil-Tibeter in der Schweiz  
MICHAEL VOGT, 4eW, Spatial Disorientation  
FABIAN WENK, 4bW, Albert Camus – Die Philosophie des Absurden  
PASCAL WENK, 4dW, Die 2000-Watt-Gesellschaft  
SIDONIA WIESMANN, 4aW, Magersucht und Bulimie  
PASCAL WOODTLI, 4aW, Verschwörungstheorien über den 9/11  
ENES YILMAZ, 4cW, Die türkische Immigration in Winterthur  
SERAINA ZOLLIKOFER, 4aW, Ein Versuch, Hitler psychopathologisch zu verstehen



Dienstag, 25.03.08, 16.05 Uhr  
Michael Dean, 3aH, zieht als Klassenkassier Geld für Bücherbestellungen ein und bezahlt die Rechnungen.

# Ergänzungsfächer, Freifächer und Kunstprojektkurse

## Ergänzungsfächer (4W)

**BILDNERISCHES GESTALTEN** Priska Renggli-Traub, 10 Schüler/-innen  
**BIOLOGIE** René Wunderlin, 7 Schüler/-innen  
**CHEMIE** Robert Kummert, 6 Schüler/-innen  
**GESCHICHTE** Erwin Eugster, 10 Schüler/-innen  
**GEOGRAPHIE** Philipp Waldner, 11 Schüler/-innen  
**PÄDAGOGIK/PSYCHOLOGIE** Christina Rüdiger, 12 Schüler/-innen  
**PHILOSOPHIE** Dieter Spielmann, 7 Schüler/-innen  
**PHYSIK** Kantonsschule Rychenberg, 3 Schüler/-innen  
**SPORT** Kaspar Jost, 16 Schüler/-innen

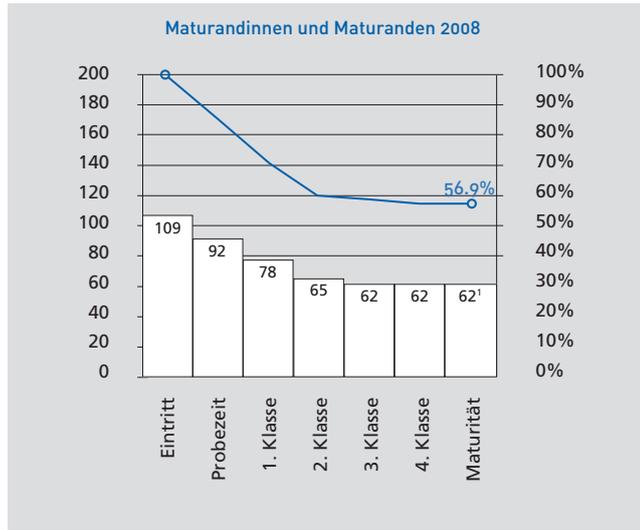
## Kunstprojekt-Kurse (3W)

**BILDMANIPULATION** André Bless, 13 Schüler/-innen  
**JAHRBUCH** Rolf Wagner, Claudia Wehrli und Barbara Wespi, 15 Schüler/-innen  
**KURZ-FILME** André Bless und Priska Renggli, 28 Schüler/-innen  
**ÖL AUF LEINWAND** Priska Renggli, 14 Schüler/-innen  
**SONGWRITING** Andres Müller Egli und Mike Moling, 15 Schüler/-innen  
**WORT-REIM-RHYTHMUS** Rolf Wagner, 12 Schüler/-innen

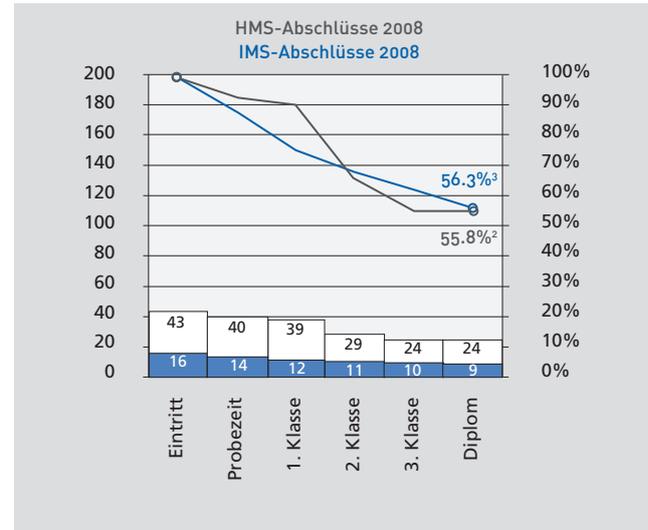
## Freifächer

|  | 1. Semester  | 2. Semester  |
|--|--------------|--------------|
| Latein 1W                                |              | 3 Std./Woche |
| Latein 2W                                | 3 Std./Woche | 3 Std./Woche |
| Latein 3W                                | 3 Std./Woche | 3 Std./Woche |
| Latein 4W                                | 3 Std./Woche | 3 Std./Woche |
| Italienisch 2WI                          | 3 Std./Woche | 3 Std./Woche |
| Italienisch 3WI                          | 2 Std./Woche | 2 Std./Woche |
| Spanisch 2WI                             | 3 Std./Woche | 3 Std./Woche |
| Spanisch 3WI/4W                          | 2 Std./Woche | 2 Std./Woche |
| DEL F A2 1W                              |              | 2 Std./Woche |
| DEL F B1 2W                              | 2 Std./Woche | 2 Std./Woche |
| DEL F B2 3WHI                            | 2 Std./Woche | 2 Std./Woche |
| DEL F B2, DALF C1/C2 3WHI/4W             | 2 Std./Woche | 2 Std./Woche |
| English Conversation 1WH                 |              | 1 Std./Woche |
| First Certificate in English 2W/1eW      | 2 Std./Woche | 2 Std./Woche |
| Certificate in Advanced English 3W       | 2 Std./Woche | 2 Std./Woche |
| Certificate in Advanced English 4W       | 2 Std./Woche |              |
| Certificate of Proficiency in Engl. 3/4W | 2 Std./Woche | 2 Std./Woche |
| Chor                                     | 2 Std./Woche | 1 Std./Woche |
| Bandworkshop                             | 2 Std./Woche | 2 Std./Woche |
| Theater                                  | 2 Std./Woche | 2 Std./Woche |
| Tastaturschreiben/Textverarbeitung 1W    |              | 2 Std./Woche |
| Technologie und Wirtschaft 2/3W          | 2 Std./Woche |              |

# Erfolgsquoten der Abschlussklassen



Die Tabellen zeigen die Zahl der Eintritte in die erste Klasse (= 100%) sowie die Zahlen der jeweils promovierten Schüler/-innen. Spätere Eintritte (Repetent(inn)en, Rückkehrer/-innen aus dem Ausland etc.) sind nicht berücksichtigt. Die Kurve stellt die Erfolgsquote in Prozenten dar.

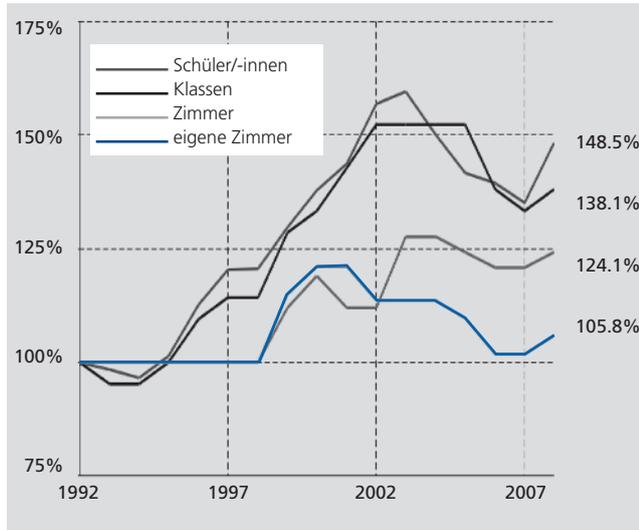


<sup>1</sup> Anzahl Maturitätskandidatinnen und -kandidaten (Maturitätsprüfungen bei Drucklegung noch nicht abgeschlossen)

<sup>2</sup> HMS

<sup>3</sup> IMS

# Entwicklung der KBW 1992–2007



Mit dem Bezug des Ergänzungsbaus im Jahre 1992 haben sich die Raumverhältnisse an der KBW nur kurzfristig gebessert. Die Grafik zeigt die Entwicklung der Schüler/-innen-, Klassen- und Zimmerzahlen der letzten 16 Jahre. (1992 = 100%)



Samstag, 08.03.08, 11.10 Uhr  
Simon Schurter, 4eW, hat einen Nebenjob beim EDV-Team  
und wartet das KBW-Netzwerk.

# Das Schuljahr 2007/08 in Zahlen

| <b>Wirtschaftsgymnasium (WG)</b>    | <b>1. Sem.</b> | <b>2. Sem.</b>         | <b>Kantonsschule Büelrain total</b> | <b>1. Sem.</b> | <b>2. Sem.</b> |
|-------------------------------------|----------------|------------------------|-------------------------------------|----------------|----------------|
| Schülerinnen                        | 174 (190)      | 170 (178) <sup>1</sup> | Schülerinnen/Schüler                | 571 (590)      | 545 (562)      |
| Schüler                             | 236 (257)      | 228 (247)              | Klassen                             | 28 (30)        | 28 (30)        |
| Total                               | 410 (447)      | 398 (425)              | Schülerinnen/Schüler im Ausland     | 5 (9)          | 7 (8)          |
| Maturandinnen/Maturanden            |                | 82 (119) <sup>2</sup>  | Gastschülerinnen/Gastschüler        | 5 (5)          | 4 (6)          |
|                                     |                |                        | Lehrerinnen                         | 26 (23)        | 26 (27)        |
| <b>Handelsmittelschule (HMS)</b>    |                |                        | Lehrer                              | 48 (49)        | 47 (49)        |
| Schülerinnen                        | 68 (53)        | 61 (52)                | Total                               | 74 (72)        | 73 (76)        |
| Schüler                             | 53 (59)        | 49 (58)                |                                     |                |                |
| Total                               | 121 (112)      | 110 (110)              | <b>Räumlichkeiten</b>               |                |                |
| Diplomandinnen/Diplomanden          |                | 28 (37)                | Klassenzimmer                       | 21 (21)        |                |
|                                     |                |                        | Halbklassenzimmer                   | 2 (2)          |                |
| <b>Informatikmittelschule (IMS)</b> |                |                        | Spezialzimmer                       | 13 (13)        |                |
| Schülerinnen                        | 4 (2)          | 4 (2)                  | Turnhallen                          | 2 (2)          |                |
| Schüler                             | 36 (29)        | 33 (25)                |                                     |                |                |
| Total                               | 40 (31)        | 37 (27)                |                                     |                |                |
| Abschliessende                      |                | 10 (6)                 |                                     |                |                |

<sup>1</sup> Vorjahreszahlen

<sup>2</sup> Anzahl Maturitätskandidatinnen und -kandidaten  
(Maturitätsprüfung bei Drucklegung noch nicht abgeschlossen)

# Pensionierte Lehrkräfte

WALTER AEMISSEGGGER-BOLLETER, Konradstrasse 7/202, 8400 Winterthur, 052 212 90 81

RICHARD BACHMANN, Informat. Center Universitas, 6026 Surabaya, Indonesien

WALTER BOLLI, Trottenwiesenstrasse 10, 8404 Winterthur, 052 242 15 76

HANSULRICH BÜHRER, Loorstrasse 11, 8400 Winterthur, 052 212 89 45

RUDOLF GUNZ, Bergstrasse 21, 8113 Boppelsen, 044 844 63 40

ERNST HÄRTNER, Landstrasse 21, 8450 Andelfingen, 052 317 23 77

LUTZ IBSCHER, Hölzliweg 14, 8405 Winterthur, 052 232 72 10

KARL KÖPPEL, Sarone, 6955 Cagiallo, 091 943 10 29

JOSEF ANTON MEILE, Hobelwerkweg 1, 8404 Winterthur, 052 242 05 18

MARGRIT MEYER-BALDAUF, Bachstrasse 17, 8268 Mannenbach, 071 660 06 66

HANS MOSER, Im Grafenstein 28a, 8408 Winterthur, 052 203 00 32

RICHARD MÜLLER, Jonas Furrer-Strasse 119, 8400 Winterthur, 052 212 96 04

MONIKA PELZL-HAID, Buolistrasse 39, 8458 Dorf, 052 317 21 58

CLAUS-PETER SCALABRIN, Zelglistrasse 19, 8453 Alten, 052 317 23 23

PETER SEID, Bachtelstrasse 73d, 8400 Winterthur, 052 212 90 05

URS WEIDMANN, Schmittenackerstrasse 10, 8304 Wallisellen, 044 830 18 60

HANS-ULRICH WITTENWILLER, Herbstackerstrasse 15, 8472 Seuzach, 052 335 19 89

# Schulkommission und Beratungsstellen

## Schulkommission

CHRISTINE BIERI

MARTIN BIETENHADER, Vertreter Lehrerschaft

JÜRIG BISCHOFBERGER

BARBARA DA RUGNA, Vertreterin Lehrerschaft

BERNADETTE EGLI

PETER FRICK

ALFONS GALLATI, Prorektor

VERENA GICK-SCHLÄPFER

MATTHIAS HAUSER

CORNEL JACQUEMART, Rektor

THOMAS KÄRCHER-VITAL

PAUL MÜNGER, Präsident

EDITH SPÖRRI, Sekretärin, Protokollführerin

JOSEF TREMP

ANDREAS WILLE

## Schüler/-innenberatung KBW

beratung@kbw.ch, www.kbw.ch, T 078 686 95 25

## Lehrer/-innenberater

Dr. med. Daniel Suter, Obergasse 30, 8400 Winterthur, T 052 202 44 88

## Schularzt

Dr. med. Urs Wäspi, Unterer Graben 35,  
8400 Winterthur, T 052 213 86 86

## paks (Pfarramt an den Kantonsschulen Winterthur)

Franziska Ziegler, Theologin, N 079 786 29 27, f.ziegler@gmx.ch,  
Bruno Amatruda, Pfarrer, T 043 311 40 51, bruno.amatruda@gmx.ch

## Beratungsstelle für Jugendliche

Trollstrasse 18, 8400 Winterthur, T 052 267 59 00, www.problemhelping.ch

## Beratungsstelle für Drogenprobleme

Tösstalstrasse 19, 8400 Winterthur, T 052 267 59 00

## Berufsinformationszentrum und SOS-Starthilfe

biz Winterthur, Zürcherstrasse 12, 8401 Winterthur, T 052 262 09 09

## Studien- und Berufsberatung des Kantons Zürich

Dörflistrasse 120, 8090 Zürich, T 043 259 97 10

## Jugendberatungsstellen im Kanton Zürich

www.lotse.zh.ch



**Wirtschaft und Recht**

01 Martin Bietenhader (Fachvorstand), 02 Philip Frischknecht, 03 Daniel Gerber, 04 Hans-Jörg Gehrig (Leiter HMS), 05 Cornel Jacquemart (Rektor), 06 Alfred Krummenacher, 07 Jacques Mock Schindler, 08 Matthias Oeschger, 09 Matthias Tschudin, 10 Teresa Zulli

01



02



03



04



05



06



07



08



#### **Mathematik und Informatik**

01 Martin Büssenschütt, 02 Renato Burkart, 03 Jürg Gübeli,  
04 Christoph Küderli (Fachvorstand), 05 Péter Némethy, 06 Sabin Schläpfer,  
07 Guido Trommsdorff

#### **Textverarbeitung**

08 Therese Brengard



**Deutsch**

01 Martina Albertini, 02 Alfons Gallati (Prorektor), 03 Georges Hartmeier, 04 Heinrich Moling, 05 Christina Rüdiger, 06 Daniel Wehrli (Fachvorstand), 07 Barbara Wespi, 08 Alfred Wyler, 09 Saskia Züllig Schläpfer

**Deutsch für Fremdsprachige**

10 Barbara Kuster-Suter

01



02



03



04



05



06



07



08



### Englisch

01 Karin Biber Ledermann, 02 Barbara Binder (Fachvorstand), 03 Peter Christmann, 04 Eric Deuss,  
 05 Gabriela Frey, 06 Ursula Gilg, 07 Christina Jähde-Schaub, 08 Rahel Solenthaler-Müller  
 Ohne Bild: Sheila Casey (Englisch-Assistentin)



### **Romanische Sprachen**

01 Claudio Cavicchiolo (Fachvorstand), 02 Barbara Da Rugna-Vock, 03 Eric Deuss, 04 Rolf Fiechter,  
05 Regula Pilmann-Derungs, 06 Martin Pfister (Latein), 07 Myriam Ricar-Russo, 08 Susana Sonego-Bugeda (Spanisch),  
09 Dieter Spielmann. Ohne Bild: Elise Guinchard (Französisch-Assistent)



**Geschichte**

01 Daniela Derungs Wehrli, 02 Erwin Eugster (Fachvorstand, Leiter IMS), 03 Jürg Graf, 04 Matthias Urfer

**Geographie**

05 Thomas Fischer (Fachvorstand), 06 Marcel Hintermann, 07 Hans Maag, 08 Philipp Waldner



**Sport**

01 Urs Bitzer, 02 Stefan Eisenring, 03 Kaspar Jost (Fachvorstand), 04 Esther Kaufmann-Holderegger,  
05 Claudia Sauter-Hirt, 06 Aurelio Soldini, 07 Nina Tauscher



**Physik**

01 Raphael Barengo, 02 Peter Vonesch (Fachvorstand)

**Chemie**

03 Peter Looser, 04 Robert Kummert (Fachvorstand), 05 Richard Weber  
Ohne Bild: Eveline Holle (Chemie-Laborantin)

**Biologie**

06 Verena Fritzsche-Baumann (Biologie-Laborantin), 07 Astrid Strehler-Ibscher,  
08 René Wunderlin (Fachvorstand). Ohne Bild: Sabine Griesser-Schauvelberger



**Bildnerisches Gestalten**

01 André Bless (Fachvorstand), 02 Priska Renggli-Traub. Ohne Bild: Claudia Wehrli (Kunstprojekt)

**Musik**

03 Andres Müller Egli (Fachvorstand), 04 Rolf Wagner. Ohne Bild: Mike Moling (Bandworkshop)

**Theaterwerkstatt**

05 Martina Albertini, 06 Alfred Wyler



**EDV Schule**

01 Nadeesh Lötscher, 02 Guido Trommsdorff (Leitung)

**EDV Verwaltung**

03 Daniel Gerber, 04 Philipp Waldner

**Printmedien, Homepage**

05 Georges Hartmeier, 06 Daniel Wehrli, 07 Teresa Zulli. Ohne Bild: Claudia Wehrli



**Schulleitung**

01 Alfons Gallati (Prorektor), 02 Cornel Jacquemart (Rektor)

**Sekretariat**

03 Katherine Büchi (Leitung), 04 Els Hafner Stirnimann, 05 Kathrin Künzli Meier, 06 Edith Spörri

**Mediothek**

07 Cécile Bernasconi (Leitung), 08 Marianne Riwar

01



02



03



04



05



06



07



08



09



#### Hausdienst

01 Hansrudi Zbinden (Hausmeister, Leitung), 02 Peter Gut (Hausmeister), 03 Maria Angela Aiesi, 04 Radojka Patkovic, 05 Stefania Pavetic, 06 Sadet Ter-Tandogan, 07 Makbule Pisgin, 08 Dragica Virijevic, 09 Gülten Zorlu





